

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

109 (12.5.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einschl. 30 S. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.80 M.; durch die Post bezogen 3.80 M. ohne Abhol- u. Postgebühren, monatlich. Einzelhefte 20 S. Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 1/2—1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelleite 1.—M. Die Restkolonne 3.50 M.; Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Auf in die Wählerschlacht!

für die Republik — für die Demokratie — für den Sozialismus!

Das Ringen der Parteien in der Wählerschlacht hat nunmehr begonnen. Unter den einmal gegebenen Verhältnissen, kann der 6. Juni zum Schicksalstag für das deutsche Volk werden. Von dem Wahlausfall hängt die Gestaltung der Gegenwart wie der nächsten und ferneren Zukunft ab. Der Wahlausfall kann für Deutschland die Entscheidung bringen, ob es der Katastrophe zutreibt oder vom gesunden Lebenswillen befeuert, sich die gesicherte Möglichkeit des Wiederaufstiegs aus dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Elend schaffen will. Das deutsche Volk hat zu wählen! Sein Schicksal ist in seine Hand gegeben!

Der neue Reichstag wird mit dem alten Reichstag nichts wesentliches mehr gemein haben. Der alte Reichstag war der Beirat der famosen Obrigkeitsregierung; der neue Reichstag ist die Verkörperung der ganzen Staatsgewalt. Der alte Reichstag war in seinen Beschlüssen und Arbeiten mit abhängig von einem ins Narrenum geratenen „Instrument des Schicksals“; der neue Reichstag ist fortan die entscheidende Instanz im deutschen Reiche. Nicht die Launen eines närrischen zöaristischen Epigonen bestimmen mehr die Zusammenlegung der Regierung, sondern die vom Volke gewählte Vertretung, die ihrerseits wieder vom Volkstum abhängt. Nur ein Teil des Volkes die Volksvertretung — heute entscheiden alle über zwanzig Jahre alten Staatsbürger über die Zusammenlegung des Parlaments und damit der Regierung.

Im alten kaiserlichen Deutschland durften die Frauen alle Lasten des Lebens mit tragen, die politischen Rechte wurden ihnen brutal vorenthalten. Im demokratischen und republikanischen Deutschland sind endlich auch die Frauen politisch mündig geworden.

Unter diesem Wahlrecht hat die Nationalversammlung allen Elend und allen täglich sich erhebenden Schwierigkeiten zum Trotz in gesetzgeberischer Beziehung Großes und Bedeutendes geleistet.

Das deutsche Volk hat in der nächsten Zukunft ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, tödlichen Gefahren muß es Herr zu werden versuchen. In gigantischer Größe erheben sich vor der neuen Volksvertretung die Aufgaben. Ihre Lösung im guten und bösen Sinne hängt von der Zusammenlegung der neuen Volksvertretung entscheidend ab.

Damit ist die gewaltige Bedeutung der Reichstagswahlen am 6. Juni betont.

Es wäre verhängnisvoll für das deutsche Volk, wenn die Wählermassen diese Bedeutung der Wahlen nicht klar erkennen sollten, wenn sie ein Opfer der nationalstiftlichen Hege von rechts, des Zerwahns von links werden sollten. Schwere innere Erschütterungen müßten die unvermeidliche Folge sein; der Rest der Volkskraft würde zerbrochen werden.

Diese Gefahr ist da; sie leugnen wollen wäre Selbsttäuschung und Verblendung. Die Wahlentscheidung fällt inmitten einer schweren, ja einer beinahe für die Volksmassen unerträglich gewordenen Situation. Wie eine Epidemie wälzt sich die Feuerung durch das Land, die das Leben zur förmlichen Qual gestaltet. Noch wissen wir nicht, wie und wann wir dieser furchtbaren Geißel enttrinnen können, und schon erhebt sich eine neue Gefahr in Riesengröße: die Arbeitslosigkeit, die Störung in dem ohnehin schwerfrenden Erwerbs- und Geschäftsleben. Sie kann schneller und schlimmer hereinbrechen, als die Massen heute ahnen.

Man denke sich gleichzeitig mit ihrem Einbruch einen Zustand, in dem durch unglückliche Wahlen veranlaßt im Reichsparlament weder eine für die großen Aufgaben tragfähige Mehrheit, noch eine aktionsfähige Regierung möglich ist. Das würde das Chaos bedeuten. Wir bedürfen großer und langfristiger Kredite, sonst bricht unsere Wirtschaft zusammen. Wir bedürfen ausländischer Lebensmittel, den die weitere Dauer der jahrelangen Hungerkur zermürt unsere Kraft und vernichtet unsere Schaffensmöglichkeit. Wir bedürfen der Rohstoffe, sonst stehen die industriellen Anlagen still, und aus dem Heerenheer der Arbeitslosen müßte naturnotwendig die Anarchie erheben.

Ohne ein arbeitsfähiges Parlament und ohne eine auf ihm aufgebaute aktionsfähige Regierung kann weder die politische noch die wirtschaftliche Maschine in Gang gebracht oder darin erhalten werden.

Die Gewalt Herrschaft einer Diktatur würde binnen wenigen Wochen zur kraftlosen Elendsherrschaft führen müssen. Ob es sich dabei um die Diktatur englischer preussischer Generale oder verblendeter angeblicher Kommunisten handelte, wäre in der furchtbaren Wirkung für das deutsche Volk völlig gleichgültig. Und selbst für den machtlusternen und gewalttätigen Kapitalismus Englands und Amerikas wäre eine Diktatur Ludenorf-Lüttich ebenso unannehmbar, wie eine Diktatur Zettin-Ledebour. Einem von irgend einer Diktatur beherrschten Deutschland würden Amerika und England weder ihre finanziellen noch ihre wirtschaftlichen Hilfsmittel zur Verfügung stellen. Ohne diese Hilfsmittel können wir jedoch nicht leben, oder nur in unsagbarem Elend.

Die beste Lösung der innerpolitischen und auherpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands wäre eine

starke sozialdemokratische Mehrheit im Volke und damit im Parlament.

Wäre die Arbeiterklasse einig, tobte nicht unter ihr der unheilvolle Bruderkrieg, diese Mehrheit wäre zu erreichen. Sie wäre wahrscheinlich schon seit dem 19. Januar 1919 vorhanden.

Wie viel Unheil und welche Bedrängnis wären uns erspart geblieben, wenn wir im Januar 1919 eine sozialdemokratische Mehrheit erhalten hätten. Was hätte die geschlossene Kraft der Arbeiterklasse positiv erreichen, was hätte sie umformen und aufbauen können! Das heute so laute Gefläß der täglich dreifach werdenden reaktionären Meute glühe dem Gewinn. Weder Reichswehrgeneralen noch Reichswehrformationen könnten da und dort eine Schändensherrschaft

errichten. Statt in Straßenschlachten und Bürgerkrieg uns die Qual des Lebens noch zu erhöhen, konnten wir organisch aufbauen, sozialistisch umgestalten.

„Ohne Ledebour kein Lüttich!“ Ohne die qualvolle und verderbliche Uneinigkeit der Arbeiterklasse keine reaktionäre Gefahr, sondern sicheres, wenn auch nach Lage der Dinge noch mühseliges Vormarschreiten. Es gab in Deutschland nach dem Zusammenbruch des kaiserlichen, militärisch-autokratischen Obrigkeitstaates keine Macht und keine Kräfte, die einer einzigen Arbeiterklasse hätten widerstehen oder ihr den erfolgreichen Marsch auf dem Wege zur sozialistischen Ordnung der Dinge hätten streitig machen können.

Nun aber ist durch die Schuld der Arbeitermassen selbst der Weg ungemein schwierig, der Marsch auf ihm mühselig geworden. Aber — wir werden ihn trotzdem gehen und zum Ziel gelangen, wobei wir auch der Schwierigkeit Herr werden müssen, daß diejenigen, die die Ungebildigten auf diesem Marsche sind, uns die hauptsächlichsten Hemmnisse bereitet haben und noch täglich bereiten.

Der Wahlkampf ist eine wichtige Etappe auf diesem Wege. Sein Ausfall muß die Republik festigen, die Demokratie sichern. Darum rücksichtsloser Kampf gegen alle und jeden, die aus Absicht oder in Verblendung die Republik und die Demokratie gefährden.

Es gilt das deutsche Volk und das deutsche Land vor dem Zusammenbruch und vor dem Chaos zu bewahren. Um dieser großen Pflicht zu genügen, hat die Sozialdemokratie ihre Kriegspolitik getrieben; diese Pflicht war das bestimmende Motiv für die Koalitionspolitik.

Daß Deutschland nach dem elenden Zusammenbruch des kaiserlich-militärischen Regiments nicht in Stücke auseinander fiel, vielmehr die Reichseinheit auf eine solide und zukunftsverheißende Grundlage gestellt worden ist, ist das große und historische Verdienst der deutschen Sozialdemokratie, die damit dem internationalen Sozialismus gleichfalls einen heute kaum voll zu würdigen Dienst geleistet hat.

So ist uns Sozialdemokraten der Weg und die Aufgabe auch im Wahlkampf klar vorgezeichnet. Wir müssen ihn allein und gegen alle gehen. Kommunisten und Unabhängige sind und können keine Bundesgenossen sein; nicht die Verständigung, sondern leider nur der Kampf kann die Entscheidung bringen. Und rechts stehen die Todfeinde jeder freiheitlichen Entwicklung des deutschen Volkes. Da gibt es keinen Pardon — sie oder wir! Weder jetzt noch jemals ist mit den reaktionären Parteien ein Paktieren möglich. Wer endgültig verliert, hat mit seinem politischen Untergang zu rechnen.

Von der bürgerlichen Demokratie und vom Zentrum trennt uns die Weltanschauung. Wir denken nicht daran, sie überbrücken zu wollen; sicher auch die beiden anderen nicht. Und wir könnten es auch nicht, selbst wenn wir wollten. Die Koalitionspolitik, die wir unter dem Zwange der Verhältnisse mit dem Zentrum und mit der bürgerlichen Demokratie betrieben haben, war selbstverständlich eine Politik der Kompromisse, manchmal der recht schmerzlichen Kompromisse, aber nicht eine Minute hat sie unser Wesen, unseren Charakter angefaßt; nicht eine Minute uns unser Ziel vergessen oder gar verleugnen lassen.

Was wir immer waren, sind wir geblieben und werden es bleiben, auch wenn im neuen Reichstag die Fortsetzung der Koalitionspolitik kommen wird: die Partei, die den demokratischen Sozialismus zur sozialistischen Demokratie zu entwickeln, die die Umwandlung der privatkapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische durchzuführen hat. Die Eroberung und — bis zu ihrer einst notwendigen Umbildung — die Erhaltung der formalen Demokratie ist des Kampfes und der Opfer wert, aber sie genügt uns nicht.

Die Koalitionspolitik hemmt uns nicht und verflüchtigt uns nicht, im Dienste der politischen Aufklärung und im politischen Kampfe von unseren Grundgedanken im geringsten abzurücken oder sie zu verkleinern. Aber sie verpflichtet uns allerdings, auch im Wahlkampf daran zu denken, daß wir wahrscheinlich nach den Wahlen im neuen Reichstage wieder in koalitiertem Zusammenarbeiten berufen werden müssen, der notwendigsten und drängendsten Aufgaben gerecht zu werden. Und so lange die Reaktion zum tödlichen Sprunge bereit liegt, so lange der Wahnsinn auf der Linken tobt, so lange wird das Reich und das Volk nur durch eine Koalition bewahrt werden können, wie sie in der Nationalversammlung bestanden hat.

Und nun, Genossen und Genossinnen! An die Wahlarbeit! Einem in die Wählerschlacht! Der Kampf ist ungemein hart. Was die Reaktion an Kraft und Rücksichtslosigkeit, was sie an Infamie und Skrupellosigkeit aufzuweisen vermag, wird sie in die Wählerschlacht werfen. Aus den Klassensträngen der Schwerindustriellen fliehen ihr Millionen zu. Ein großer Teil der höheren Bureaucratie, Offiziere und Intellektuelle scharen sich in Sturmhaufen um die Parteien des organisierten Volketrugs. Wehe den Arbeitern, wenn sie die große Bedeutung dieser Wahlen und die nicht minder große Gefahr verkennen und gar aus den Augen lassen wollten. Bis zum 6. Juni gilt es, die Perion und alle Kraft einzusetzen; nicht links, nicht rechts zu blicken — geradeaus führt der Weg.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen,
Sie wird von außen nicht erstrebt,
Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen
Im eigenen Busen dich belebt.
Willst du den Kampf, den großen, wagen,
So setz zuerst dich selber ein:
Wer fremde Feinde will zer schlagen,
Darf nicht sein eigener Sklave sein.

Nur reinen Herzen, reinen Händen
Gebührt der Dienst im Heiligtum;
Der Freiheit Werk rein zu vollenden,
Dies, deutsches Volk, dies sei dein Ruhm.
Die Lüge winkt, die Schmeißler laden,
Mit feiner Kette spielt der Aecht,
Du aber wandle unerschrocken,
Und deine Waffe sei das Recht!

Auf in die Wählerschlacht! Es lebe der Kampf! Hoch die Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Was bedeutet die Republik für Deutschland?

Diese Frage beantwortet der Reichsminister a. D. Dr. Brüning, der Schöpfer der Reichsverfassung, in der „Frankf. Zig.“ u. a. wie folgt:

So ist die heutige deutsche Republik nicht hervorgegangen aus dem Siege einer starken, bewußt republikanischen Bewegung; vielmehr war sie die notwendige Folgeerscheinung des unheilbaren äußeren und inneren Zusammenbruchs des ganzen monarchischen Systems in Deutschland. Demgemäß wurde sie von ihren prinzipiellen Gegnern zunächst ohne ernsthaften Widerstand, von ihren Anhängern ohne sonderliche Begeisterung hingenommen. . . . Auf der andern Seite fehlte in der Tat der Proklamierung der Republik der starke stimmungsmäßige Widerhall, mit dem eine siegreiche politische Bewegung ihr endlich erreichtes Ziel begrüßt hätte.

Diese Umstände haben offenbar dazu beigetragen, die monarchistische Opposition allmählich wieder erstarren zu lassen. . . . Das furchtbare Schicksal, das heute auf Deutschland lastet, muß jedes andere Gefühl und jeden anderen Gedanken zum Schweigen bringen vor dem einzigen Gefühl und dem einzigen Gedanken der Erhaltung und Wiederaufrichtung des Vaterlandes.

Was eine monarchische Restauration für die internationale Stellung Deutschlands, in Sonderheit für sein Verhältnis zu Amerika und damit für alle wirtschaftlichen Möglichkeiten bedeuten würde, liegt auf der Hand. Allerdings hätte eine solche Restauration auch im Lager unserer bisherigen Feinde ohne Zweifel mächtige Götter; nämlich alle die, denen der Zerfall, und die Zerspaltung Deutschlands das noch nicht erreichte, aber auch noch immer nicht aufgegeben Ziel ihres Sieges ist. Und das ist das Entscheidende. Einst sind Kaiser und Reich gemeinsam erstanden. Heute wäre die Wiederherstellung der Monarchie der unaufhaltbare Untergang des Reiches. Wohl löst man arglose Gemüter ins Lager der Reaktion mit der schillernden Verheißung einer nationalen Einheitsmonarchie. Das ist Selbsttäuschung oder Betrug. Vielleicht wäre sie früher einmal möglich gewesen; heute ist sie politisch eine absolute Unmöglichkeit. Wiederherstellung der Monarchie heißt Wiederherstellung der Dynastien, wenigstens aller größeren, und Wiltelsbach, Böhmen, Wettin würden sich heute nicht mehr unter Hohenzollern stellen. Nur die demokratische Republik ruhen auf dem nationalen Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes, kann nach dem Reich erhalten; ihr Untergang ist sein Untergang und damit wie politisch, so auch wirtschaftlich Deutschlands endgültiger Untergang. . . .

Was bedeutet also die Republik für Deutschland? Nicht die Befriedigung einer vorgefaßten Meinung für eine Staatsform, nicht die Erfüllung eines Parteistrebens, sondern die einzige Möglichkeit, Deutschlands Einheit zu erhalten, die unbedingte Voraussetzung, seine politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung vorzubereiten. Die Republik ist uns heute nationale Lebensbedingung.

Die Schwerindustrie stärkt ihren Wahlfonds.

Berlin, 10. Mai. Für den Wahlfonds der Deutschen Volkspartei gingen folgende Beträge ein:

Reichsverband Brauereibetriebe	15 000 „
Reichsverband für das Tiefbaugewerbe	50 000 „
Rheinisch-Westfälisches Kohlen Syndikat	200 000 „
Bund Pommerischer Landwirte	35 000 „
Krupp von Böhlen-Halbach	25 000 „
Dampfabt. Augsburg	10 000 „
Berner und Fleiderer	3 000 „
Sitz, Flugzeugwert, Stuttgart	5 000 „
Schleifische Montageschiffahrt	5 000 „
Verband der Thüringischen Holzproduzenten	15 000 „
Mamilo	10 000 „
Damenmodehaus Gredoll	3 000 „
Reiferowitsch	2 500 „
Leiferowitsch Kaffee Stern	2 500 „
Studentenverbindungen Heilberg, Göttingen	72 000 „

Den Parteien der Schwerindustrie stehen Millionen zum Wahlkampf zur Verfügung. Mit Hilfe gekaufter Presseunternehmen wollen die Deutschnationalen und Deutschen Volksparteier das Volk irreführen und für die Reaktion günstige Wahlen erzielen um dann ihre alte Politik gegen die Arbeiterklasse, gegen Demokratie und staatsbürgerliche Freiheiten und Rechte desto stärker aufnehmen zu können. Daraus erwächst für jeden

freiwillig gestimmten Wähler und für jede Wählerin doppelt die Pflicht, alles daran zu setzen, der verbrochenen Politik der Kriegsheber, Militaristen und Kappisten einen Damm entgegenzusetzen. Erst plündern diese Politiker das Volk aus, dann versuchen sie mit dem dem Volke herausgepreßten Gelde neue Fesseln zu schmieden. Gest dießen Ra Banque-Politikern am 6. Juni die gebührende Antwort.

Ist das Reinigen?

In welcher Weise die Reinigung der Reichswehr von kapitalistischen Elementen heute noch von gewissen Kommandostellen durchkreuzt wird, das zeigt folgender Fall: Eine der ersten Forderungen der verfassungstreuen Marine während der Ruchstage war die Entfernung des als tätigen Reaktionär bekannten Korvettenkapitäns von Mohl. Die Admiralität trägt der einmütigen Forderung aller verfassungstreuen Marineangehörigen dadurch Rechnung, daß sie von Mohl von Cuxhaven nach Berlin zur Dienstleistung bei der Admiralität beruft. Republikanische Offiziere werden entfernt, reaktionäre dagegen fallen die Treppe hinab.

Ueber die Verschärfung der französischen Streikbewegung

wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Genf berichtet: Die Auslandsbewegung in Frankreich ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Der Ausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes hat sich entschlossen, die Vermittlung der sozialistischen Parteileitung anzurufen. Wie die „Humanität“ schon ausgegeben hat, ist dieser Vermittlungsversuch ohne Erfolg geblieben, weil der Ministerpräsident Millerand es einfach abgelehnt hat, die Führer der Gewerkschaften zu empfangen. Der Ausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes hat daraufhin den Beschluß gefaßt, weitere Streiktruppen zu einer neuen Offensive aufzubieten. Die Gewerkschaften der Metallindustrie und der Baugewerbe, der Straßenbahnen, der Pariser Untergundbahn, des gesamten Transportwesens, der Lande und zu Wasser haben Befehl erhalten, von Montag an zu feiern. Es ist möglich, daß dieser neue Auslandsbefehl besonders von den Metallarbeitern und den Erdarbeitern allgemein befolgt wird.

Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß die bisherige Taktik des allgemeinen Gewerkschaftsausschusses gescheitert ist. Die französischen Gewerkschaften hatten sich während der letzten beiden Jahre von der sozialistischen Partei losgesagt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sie bei den letzten Kammerwahlen gegen die „Politiker“ stimmten und damit selbst zur Niederlage der Sozialisten beitrugen. Der Ausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes und der Verband der Eisenbahnarbeiter haben den jetzigen Zustand ausdrücklich gegen das Parlament unternommen, sie wollten die Regierung aus der Rationalisierung des Verkehrswezens zwingen unter Ausstoß des Parlamentarismus. Zudem ist die Vermittlung der sozialistischen Parteileitung angreifen haben, machen sie das Zugeständnis, daß sie auf ihre revolutionären Verfahren verzichten und zur regelmäßigen gesetzlichen Methode zurückkehren wollen.

Der Scheitern der Gewerkschaften und ihrer Rückkehr zur gesetzlichen Methode des Kampfes, zollt die französische sozialistische Presse Beifall. Sehr schön. Wie will aber nun für die gleiche Presse ihre Parteileitung für die Methoden der deutschen Kommunisten erklären und rechtfertigen. Die deutschen Arbeiter haben auf dem Boden des Parlamentarismus und unter der Koalitionsgewalt weit mehr erreicht als die französischen Arbeiter mit ihrer sogenannten revolutionären Methode, die jeden wieder nahe an eine schwere Niederlage herangeführt haben.

Badischer Landtag.

gr. Karlsruhe, 11. Mai.

36. öffentliche Sitzung.

Präsident Kayser eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr. Auf die kurze Anfrage der Abg. Frau Blase (Soz.) auf Verfügenstellung von Einmachzucker an die Hausfrauen hat Marmelade teilt Minister Kemmele mit, daß Usland zu Zucker zur Einmachzucker zur Verfügung zu stellen die Regierung beabsichtigt ist unter Zurückstellung der Marmeladefabriken. — Auf eine kurze Anfrage des Abg. Duffner (Ztr.) bezüglich Apothekenkonzession teilt Minister Kemmele mit, daß die freiwerdenden Konzessionen den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

In Fortsetzung der Beratung des Vorantrags des Ministeriums des Innern wird die Beratung des

Budgets der Landwirtschaft

wünsch, daß Sie die Verantwortung für diese Reden auch fortgesetzt, wobei gleichzeitig berichtigend angefügt wird, daß in

unserem letzten Landtagsbericht infolge eines Druckfehlers die Ausführungen des Abg. Wehner (Soz.) dem Abg. Weber (Soz.) zugeschrieben wurden.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) gibt ein Schreiben der Landwirtschaftskammer bekannt, das darauf hinweist, daß die Kammer alljährlich einen Voranschlag aufstellt und ihn der Regierung zur Prüfung vorlegt; ebenso wird alljährlich eine Vermögensdarstellung vorgelegt, was auch in diesem Jahre geschehen wird; ihr Antrag lautet auf 150 % Tabakzuschlag und nicht auf 60%, wie er erfolgte. Der Berichterstatter erklärt, an seinen ursprünglichen Miteilungen hierdurch nichts ändern zu können, da sie auf Grund von Regierungsmiteilungen erfolgten.

Regierungsrat Cronberger erklärt hierzu, daß der Regierung bis jetzt erst die Abrechnung für das Jahr 1917 abgelegt wurde.

Abg. Bierniesel (Ztr.) erklärt, daß die Rechnung der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1918/19 zur Zeit gerüßt und dann vorgelegt wird. Die Lohnbewegungen der Landarbeiter schädigt die Landwirtschaft.

Abg. Martin (Ztr.) meint, daß die Zwangswirtschaft die Arbeitsfreudigkeit auf dem Lande hemmt; ob sie heute noch notwendig ist, darüber läßt sich streiten. Für Brot und Milch ist die freie Wirtschaft noch nicht möglich; dagegen für Fleisch. Bei der Uebergangswirtschaft bleiben den Genossenschaften Aufgaben zu erfüllen. Der Tag des Abtritts vom Kommunalverband ist zu begrüßen, ebenso sollten auch die Kriegsgesellschaften aufgehoben werden.

Abg. Engelhardt (Ztr.) wendet sich gegen die Rationierung der Bauern.

Abg. Oßig (Soz.):

Wir alle wissen, daß die Landwirtschaft die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen hat. Deshalb greifen auch wir ihre gerne unter die Arme. Die eben gehaltenen Reden wollen jedoch nur Stimmung für die Wahlen machen. Die Zwangswirtschaft ist ein Erbe des alten Systems, das erst erliegt, wenn die Ernährungsfrage gelöst ist. Erzwungen wirkte die schlechte Bitterung und der mangelnde Kunstfertiger. Deshalb verlangen wir, daß der Kuliou und die Stickstoffindustrie sozialisiert wird und den Landwirten billige Düngemittel zur Verfügung gestellt werden. Der Achtundtag ist für die Landwirtschaft gar nicht einführbar; man kann mit der verfügbaren Zeit wohl auskommen. Bei der Dreifachmaschine kann man zwei Schichten einstellen. Die landwirtschaftliche Arbeiter ist immer am schlechtesten bezahlt worden; er kann mit dem ihm gewährten Lohne gar nicht auskommen. Der Landwirt muß immer berückichtigen, daß er für sich arbeitet, während der Arbeiter für das Kapital arbeitet. Auch ist ein Unterschied, ob man im Freien arbeitet oder in einer Fabrik. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind viel zu sehr zerstückelt, um ihre Aufgaben zu erfüllen; die Ursache liegt darin, daß die Bauernvereine zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Gerade der Landwirt hat ein Interesse an der Sozialisierung, wodurch der verteuerte Zwischenhandel ausgeschaltet wird. Durch die Freigabe der Fleischversorgung würde auch die Milchversorgung gesichert. Das Fleisch würde dann völlig in die Hände der Reichsen fallen, wie es beim Wein nach Aufhebung der Weinbrennsteuern geschah. Wir verlangen, daß die Rebauern, die ihren Wein zum Höchstpreis abgeben, entschädigt werden; leider fand unser Antrag keine Mehrheit. Die Badische Obstversorgung und die Landwirtschaftskammer sollten keine Zucker- und Schokoladegefäße mit Obstwein treiben. Der eingekaufte Obstwein dieser Gesellschaften sollte dazu dienen, preisreguliert zu wirken, um der Bevölkerung billigen Wein zu beschaffen. Wir kommen jederzeit der Landwirtschaft entgegen und wünschen ein gutes Verhältnis von Stadt und Land. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hertle (Deutsch-Natl.) wünscht Abbau des Zwangswirtschaft und kritisiert die Kriegsgesellschaften.

Minister Kemmele erklärt, daß er von dem, was ausgesprochen wurde, nicht zur Zuständigkeit des Ministeriums des Innern zählt, sondern die Reichsbehörden betrifft. Wir sind glücklich darüber, daß nunmehr der Reichsernährungsminister nicht mehr von der Sozialdemokratie (sondern vom Zentrum) gestellt wird, wobei er in der Praxis zu ähnlichen Entschlüssen kommt wie wir. Theoretisch läßt sich über alle die Dinge ganz gut reden, machen Sie einen Deutschnationalen zum Ernährungsminister, dann wird er genau so handeln wie wir. Denn man muß die Arbeiter ernähren, ebenso wie man ihnen Wohnungen beschaffen muß. Gibt man das Fleisch frei, dann steigen die Viehpreise noch mehr, die Bauern verkaufen ihr Vieh, sobald keine Kuh mehr im Stall bleibt und auch die Milchwirtschaft zusammenbricht. So lange die Ernährung nicht gesichert ist, lehne ich auch vor den Wahlen die Verantwortung für eine freie Wirtschaft ab. (Zwischenruf des Abg. Spana.) Herr Spana, Sie arbeiten ja draußen gern mit robusten Mitteln; ich würde nur positiv übernehmen müssen. Die Reichsregierung hat in den letzten Tagen verschiedene Reichsgesellschaften aufgelöst. Die

Väter und Söhne.

Roman von Iwan Turgenjew.

22

Arkadi sah sich den bekehrten Schüler Bazaroffs aufmerksam an. Sein kleines, geledtes, übrigens angenehmes Gesicht zeigte den Ausdruck einer unruhigen und stumpfen Aufmerksamkeit; die kleinen eng zusammenstehenden Augen blickten zugleich stier und unruhig; ja sogar sein kurzes trockenes Lachen hatte etwas Unruhiges.

„Sie werden mir kaum glauben,“ fuhr er fort, „aber als mir Eugen Wassilitsch zum erstenmal sagte, man brauchte keine Autoritäten anzuerkennen, da empfand ich ein solches Entzücken — ich fühlte mich wie neugeboren! Da dachte ich, hast du doch endlich mal einen Mann gefunden! Apropos, Eugen Wassilitsch, Sie müssen durchaus eine diesige Dame besuchen, welche ganz auf der Höhe Ihrer Anschauungen steht und für welche Ihr Besuch ein wahres Fest sein wird. Sie müssen ganz bestimmt schon von ihr gehört haben.“

„Wer ist sie?“ fragte Bazaroff gelangweilt.

„Aufschin, Eudoria Aufschin heißt sie. Sie ist ein merkwürdiges Wesen; emancipiert im wahrsten Sinne des Wortes, eine wirklich mit der Zeit fortgeschrittene Frau. Wissen Sie was? Wir wollen jetzt alle drei zu ihr gehen. Sie wohnt nur ein paar Schritte von hier. Wir frühstücken bei ihr — ihr habt doch noch nicht frühgestückt?“

„Nein.“

„Ah, das ist schön. Selbstredend lebt sie von ihrem Manne getrennt, sie ist ganz unabhängig.“

„Ist sie schön?“ fragte Bazaroff.

„Na — das kann man gerade nicht sagen.“

„Warum zum Teufel wollen Sie uns denn zu ihr führen?“

„Sie Schächer! Nun, sie wird uns eine Flasche Champagner vorlegen.“

„In der Tat! Der praktische Mann verrät sich doch gleich. Apropos, ist Ihr Vater noch immer Branntwein-

„Ja wohl,“ antwortete Sitnikoff rasch mit einem schrillen Lachen. „Nun, gehen Sie mit?“

„Ich weiß nicht recht.“

„Du wolltest dir ja die Menschen ansehen — geh nur mit,“ sagte Arkadi mit halblauter Stimme.

„Aber Sie kommen doch auch mit, Herr Kirjanoff?“

„Verzeihe Sitnikoff. „Ohne Sie gehen wir gar nicht hin.“

„Aber wie können wir alle drei ihr so ohne weiteres ins Haus fallen?“

„Das hat gar nichts zu bedeuten. Die Aufschin ist ein gutes Tierchen.“

„Eine Flasche Champagner, sagen Sie?“ fragte Bazaroff.

„Drei!“ rief Sitnikoff. „Ich stehe dafür ein.“

„Womit?“

„Mit meinem Kopfe.“

„Des Vaters Geldbeutel wäre ein besseres Pfand gewesen. Doch gleichwohl, gehen wir.“

13.

Das kleine Herrenhaus im Moskauer Stil, welches Eudoria Nikitichna Aufschin bewohnte, war in einer umlagert abgebrannten Straße gelegen; wie man weiß, brennen unsere Landstädte alle fünf Jahre ab. Neben der Eingangstür, über einer schief angelegten Bifitenarkade, befand sich der Griff des Schellenzugs. In dem Vorzimmer trat den Besuchern eine Frau entgegen, welche zwischen einer Maad und einer Gesellschaftsdame die Mitte hielt und eine Naube trug — die untrüglichen Zeichen, daß die Herrin vom Hause fortschrittsfreundlich war.

Sitnikoff fragte, ob Eudoria Nikitichna zu Hause sei.

„Sind Sie es, Viktor?“ ließ sich aus dem antonischen Zimmer eine Pistelstimme vernehmen. „Treten Sie nur ein.“

Die Frau mit der Naube verschwand sofort.

„Ich bin nicht allein,“ verzeigte Sitnikoff, und gewandt seinen ungarischen Schnurröck ausziehend, der etwas wie eine Art Zafpaletot zum Vorschein kommen ließ, warf er Arkadi und Bazaroff einen zuversichtlichen Blick zu.

„Das hat nichts zu bedeuten,“ antwortete die Stimme.

„Entrez.“

Die jungen Leute leisteten der Aufforderung Folge. Das Zimmer, in welches sie eintraten, glück mehr einem Arbeitskabinett als einem Empfangsalon. Papier, Briefe, dicke russische Zeitschriften, die zum größten Teil aufgeschritten waren, lagen unordentlich auf den staubbedeckten Tischen umher; überall waren halbgerauchte Zigaretten umher geworfen. Auf einem Ledersofa erblickte man in halbgelegender Stellung die Dame des Hauses, eine noch junge Frau mit blondem, etwas struppigem Haar. Sie trug ein selbstenes nicht ganz sauberes Kleid; ihr kurzgeringeren Hände schmückten schwere Armbänder, während ihr Haupt mit einem Epizentuche umwunden war.

Sie stand vom Sofa auf, zog sich nachlässig eine mit vergelbtem Hermelin gefütterte Samtantülle über die Schultern und sagte, indem sie Sitnikoff die Hand reichte, in gedehntem Tone: „Guten Tag, Viktor.“

„Bazaroff, Kirjanoff,“ sagte er kurzweg, nachdem er Bazaroffs Art, vorzustellen, nachahmte.

„Seien sie willkommen,“ antwortete Frau Aufschin, und auf Bazaroff ihre runden Augen richtend, zwischen welchen ein kleines arnseiges rotes Moosnäschen empfortretete, legte sie hinzu: „Ich kenne Sie“ — und reichte ihm ebenfalls die Hand.

Bazaroff runzelte ein wenig die Stirn. Die kleine unbedeutende Gestalt der emancipierten Frau hatte durchaus nichts Höfliches an sich — aber der Ausdruck ihres Gesichtes berührte unangenehm. Man fühlte sich verurteilt sie zu fragen: „Was fehlt dir? Hast du Hunger? Langweilt dich? Oder fürchtest du dich vor irgend etwas? Wozu all diese Anstrengung?“ Gleich Sitnikoff schien auch ihr ewig etwas an der Seele zu nagen. Ihre Bewegungen und ihre Sprache hatten zugleich etwas Ungezwungenes und Ungegliedertes; sie hielt sich selbst offenbar für ein quäntliches, einfaches Wesen, aber was sie auch tat, es hatte beständig den Anschein, als ob es ihre Absicht gewesen, etwas andres zu tun. Sie tat alles — nicht mit Willen, wie die Kinder sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft... die... (Vertical text on the left edge)

Aufgaben der Kommunalverbände sind... (Text about municipal tasks)

Regierungsrat Besenmaier geht auf... (Text about government council)

Abg. Neusch (Soz.)... (Text about Neusch's speech)

Das Kollege Viernel über die hohen... (Text about Viernel's speech)

Abg. Spang (Zentr.) wünscht, daß... (Text about Spang's speech)

Minister Kemmle stellt gegenüber... (Text about Kemmle's response)

Abg. Starf (Dem.) tritt für... (Text about Starf's speech)

Abg. Schell (Zentr.) wünscht... (Text about Schell's speech)

Nächste Sitzung: Mittwoch... (Text about the next session)

Ueberlistet.

Eine heitere Episode aus der... (Text about a political episode)

Die Frauen und die Wahlen.

Von Clara Bohm-Schuch.

Zum zweiten Male werden wir... (Text about women's political role)

Die Gegenwart ist schwer... (Text about current political situation)

Gesellschaft lag unser... (Text about social conditions)

Die Revolution kam und... (Text about the revolution)

Aber so viele erfüllten... (Text about political fulfillment)

und warmen Empfinden... (Text about feelings and emotions)

Der Sozialismus, das... (Text about socialism)

Die Herrschaft der... (Text about political power)

Die Mehrheitssozialdemokratie... (Text about majority social democracy)

Helft alle mit, daß... (Text about political participation)

Wählt am 6. Juni... (Text about the election date)

Badische Politik.

Ein schlechter „Beobachter“.

Das führende badische... (Text about Baden's political situation)

25 Millionen Mark für... (Text about a 25 million mark loan)

Wahlfrage abzugeben... (Text about the election question)

Man fürzte ins... (Text about political maneuvering)

Nach einiger Zeit... (Text about political events)

Und die Wirkung... (Text about the impact of events)

Wohnungen, denn... (Text about housing issues)

Das Reich hat im... (Text about national housing policy)

Der Arbeitsminister... (Text about labor minister's actions)

Die Redner der... (Text about political speeches)

Man fürzte ins... (Text about political maneuvering)

Nach einiger Zeit... (Text about political events)

Und die Wirkung... (Text about the impact of events)

Kreiselles sei in den Städten die Wohnbauten nach immer größer wie auf dem Lande. Gleichwohl, da man nicht alles in die Städte hineinbauen kann, damit man später für Ueberführung der Industrie auf das Land sorgen könne.

Ein demokratischer Redner meinte, die Landwirte sollten bei den Wohnungsbauten erst berücksichtigt werden, dann mit Auswanderung industrieller Arbeiter infolge Beschäftigungslosigkeit rechnen müsse. Eine Erhöhung der Mieten infolge der ungeheuren Verteuerung des Bauens sei nicht zu umgehen. Ein Zentrumsredner plaidierte für Freigabe der Baumaterialien. Auch solle man im Baugewerbe vom Achtfundentag abgehen. Dem trat ein sozialdemokratischer Redner entgegen. Würde man auch die Baumaterialien freigeben, dann könnte man wegen der Verteuerung der Ziegel usw. in diesem Sommer überhaupt nicht bauen.

Auch der Arbeitsminister bemerkte, daß dann ein Baufeld etwa 2 M. und ein kleines Haus nicht 80 000 M., sondern 120 000 M. kosten würde. Ein demokratischer Redner aus Mannheim bemerkte, daß dort 1500 dringliche Wohnungen zu bauen sind, 4000 aber brauchte man. Solche Städte wie Mannheim darf man nicht beiseite setzen. Ein Zentrumsredner aus dem badiſchen Oberlande teilte die beachtenswerte Tatsache mit, daß dort Eisäcker kleine Häuser und Willen aufkaufen. Dadurch wird natürlich die Wohnungsnot auch auf dem Lande gesteigert. Bezüglich der geplanten Viebesteuer wird das Ministerium gebeten, hinderliche Familien bei der Abstufung der Steuer zu berücksichtigen. Es wird dann noch die Bewilligung von 1 Millionen Mark als Beitrag des Staates zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ausgesprochen und dann die ergebnisreiche Aussprache geschlossen.

Am badiſchen Lehrerbund. Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Nachdem in der Besoldungsfrage Einigungsverhandlungen zwischen dem Beamtenbund und der Fachabteilung Lehrer des Badiſchen Beamtenbundes ergebnislos verlaufen sind, haben sich die badiſchen Lehrervereine vereinigt, aus dem Badiſchen Beamtenbund auszutreten. Anschließend daran haben die badiſchen Lehrervereine unter dem Namen „Badiſcher Lehrerbund“ eine eigene Fachgewerkschaft gegründet. Dem Badiſchen Lehrerbund haben sich bei jezt die Vereine der badiſchen Gewerbe-, Handels-, Real-, Musik-, Zeichen- und Taubstummenlehrer, der Badiſche Lehrerverein, Bad. Lehrerinnenverein, Kath. Lehrerverein und der Verein der badiſchen Lehrer an gewerblichen Schulen mit etwa 10-12000 Mitgliedern angeschlossen. Mittwoch, den 12. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr, findet eine große Versammlung im Konzerthaus in Karlsruhe statt. Für den gleichen Tag sind Parallelversammlungen in Landau, Freiburg, Schopfheim, Donaueschingen und Radolfzell geplant.

Aus der Partei.

5. Landtagswahlbezirk.

Versammlungen zur Reichstagswahl finden statt: In Gernsbach, Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Badiſchen Hof“. Referent: Reichstagskandidat Genosse Berger-Ottenu. — Linlenheim, Donnerstag, 13. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Anker“. Referent: Genosse Trinks und Genossin Anders-Karlruhe. — Ottersdorf, 13. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, im „Grünen Baum“. Referent: Gen. Beez-Karlruhe. — Wintersdorf, 13. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, im „Girjak“. Referent: Gen. Offermann-Waggenau. — Nockenfels, 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Ochsen“. Referent: Gen. Berger-Ottenu. — Kuppenheim, abends 8 Uhr, in der „Linde“. Referent: Gen. Berger. — Sulzbach, abends 8 Uhr, Referent: Gen. Trinks und Genossin Anders. — In Borsheim. — Königsdorf, 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Badiſchen Hof“, Frauerversammlung. Referent: Genossin Müller-Karlruhe.

Genossen allerorts! Vort für guten Besuch der Versammlungen, bringt eure Söhne, Frauen und Töchter mit.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Sozialdemokratische Kandidaten für Berlin und Brandenburg.

Die sozialdemokratische Parteikonferenz für Berlin und Brandenburg stellte folgende Kandidaten auf:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badiſches Landestheater.

Flacksmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Im Konzerthaus trat am Sonntag die Neuverung der Jugendkassen in Kraft, auf die das Publikum nicht genügend vorbereitet war, so daß an den Saalüren Weiterungen entstanden und Zuschauer nach volle 20 Minuten nach Aufgehen des Vorhangs hereinströmten. Eine Tafel im Vestibül sollte bis zur Eingebühnung der Besucher auf die Notwendigkeit der Lösung von Einlagelarten hinweisen, und diese mühten nicht nur an der Kasse, sondern auch an Automaten erhältlich sein, wie in Mannheim. Die Komödie des Hamburger Schulfachmannes Otto Ernst (Schmidt) beweist eine größere Lebensfähigkeit, als ihr seit die gesamte ernsthafte Kritik beim Erscheinen zugesprochen hatte. Zweifellos hat sich die Angriffsfläche der Satire auf die Schulzustände stark vermindert. Die Flacksmänner und Weidenbäume an den Schulen sind doch stark zurückgedrängt worden von den Flammings; an den Volksschulen scheinen sie sich sogar in der Defensive und auf dem wohlverdienten Austerbeet zu befinden. Natürlich, Redanten, Schulfische, Erzieher, Arzler, leberne Bildungsförderer, reglementsmäßige Schulautoritäten! gibt es noch allenthalben, und in dieser Hinsicht wird das Stück noch nicht veralten. Aber die entschieden einseitige Verteilung von Licht und Schatten empfindet man immer mehr als unzufrieden. Mit seinen reinen Idealen wird auch der zum Oberlehrer beförderte Flammig keine Anstalt nicht zur Vollendung bringen, er wird immer etwas Flacksmännliches Wasser in seinen Wein geben müssen. Die Jugend ist auch hier auf einer mittleren Linie zu suchen. Wer selbst vom Handwerk ist, wird sich dieser Erfahrung nicht einschlagen können. Die Schwächen des Stüdes sind schon oft und auch an dieser Stelle auseinandergeſetzt worden. Sie vermögen aber die Vergleiche der Komödie so wenig zu vermindern, daß diese auf Neulinge immer noch mit der heftigen ursprünglichen Gewalt wirkt. Das kam auch diesmal zur Erscheinung, freilich zum großen Teil infolge der bemerkenswerten Frische und des Schwungs, die die Regie dem Stück einverleibt hatte. In der Titelrolle hat Herr Baumgarten sich selbst übertrumpft. Dieses ausgeglichene, schiefstatische Schlußwort, dieser tinteutroße, krummgemachene, stiefelstüchtige, schmalbrünnige, engtunige alte Fächerträgerer Flacksmann ist uns noch nirgends in so erschütternder Komit entgegengetreten. Selbst das summe Spiel des vielseitigen Darstellers entzündete fröhliche Lachsalben im ganzen Haus, und man wurde aus der fühligen Reserve, die das literarische Gewissen gebot, wieder herausgeschleudert. Von den wenigen Reubestimmungen muß die des Flammings mit Herrn Esfel und die des Schulfachmanns Pröfils mit Herrn Ulrich als sehr gelungen bezeichnet werden. Mit diesem Lustspielensemble darf sich die Intendanz getroßt an größere Aufgaben (Moliere, Gogol) wagen, und man darf auf die Erfüllung ihrer diesbezüglichen Versprechen mit Recht gespannt sein. M.

Für den Wahlkreis Berlin: 1. Hugo Heimann; 2. Frau Bohm-Schuch; 3. Richard Fischer; 4. Reichsminister Robert Schmidt.

Für den Wahlkreis Potsdam I: 1. Rudolf Wiffell; 2. Marie Juchacz; 3. Otto Endow-Brandenburg; 4. Hermann Müller-Niederbarnim (nicht der Reichstagsler); 5. Adolf Wuschid; 6. Alex. Heller-Ludewalde.

Das bisherige Mitglied der Nationalversammlung Stahl-Spandau hat die Wiederaufstellung abgelehnt.

Für den Wahlkreis Potsdam II (Frankfurt-Oder): 1. Otto Weis; 2. Oswald Schumann; 3. Karl Siebel; 4. Richard Schmidt; 5. Anna Matfische; 6. Karl Preter (Landrat in Kalau).

Abgelehnt von den Kandidaten, die eine Wiederaufstellung abgelehnt haben, sind es durchweg die bisherigen Mitglieder der Nationalversammlung.

Die sozialdemokratischen Kandidaten für Württemberg.

Der Parteitag der Sozialdemokratie Württembergs stellte nach einem Referat des Abg. Keil folgende Kandidaten auf:

- 1. Wilhelm Keil, 2. Karl Albenbrandt, 3. Franz Martin, 4. Frau Laura Schradin, 5. Gottfried Koenig, 6. Albert Selin, 7. Albert Schäfer (Reichsarbeitsminister), 8. Friedrich Herrlinger, 9. Erich Hoffmann, 9. Matthias Treis aus Hohenzollern, 11. Anton Giese, 12. Otto Sollenstein, 13. Karl Krugger, 14. Otto Bauer, 15. Karl Münch.

In seinem Vortrag über die politische Lage sagte der Abgeordnete Keil: Wir waren Zeuge der furchtbaren Kämpfe und Erschütterungen Europas. Daher sind wir vielleicht zu abgestumpft worden, die ungeheuren Gefahren zu begreifen, die das Land umlauern. Heute handelt es sich um das deutsche Volk. Die Wahlen zum Reichstag sind heute von unerhört großer Zukunftsbedeutung für das deutsche Volk. Wenn schon der Mainau entgegen dem Friedensvertrag besetzt wurde, wenn schwarze Truppen sich überall Uebergriffe erlaubt haben, wieviel größer mühte denn das England sein, wenn die siegesstrunkenen Westmächte unter vollem Kriegserklär in die wehrlosen deutschen Provinzen hätten eindringen können. (Stürm. Beifall.) Der deutsche Sozialdemokrat verdammt das deutsche Volk die trotz aller klaffenden Wunden doch noch vorhandene Einigkeit. (Stürm. Beifall.) Ohne Sozialdemokratie wäre Deutschland gerissen, ein Opfer der siegesberaubten Mächte geworden. Die Geschichte wird im badiſchen Ministerpräsidenten Kurt Eisner dafür dankbar sein, daß er vom badiſchen Standpunkt aus sich gegen eine Ueberzentralisation deutscher Verwaltung und einer Ueberverinsichtlung der deutschen Sprache erfolgreich gewandt hat. Wären Bayern und die übrigen deutschen Gliedstaaten einfache deutsche Provinzen geworden, so wäre Deutschland unrettbar zerrissen worden. Wenn die Reichsparteien aus der ungeheuren Not des deutschen Volkes parteipolitische Münze schlagen wollen, dann gälte es, gerade ihnen zu sagen, daß ihre Politik vor und während des Krieges das deutsche Volk in ungeheures Leid hineingeführt hat. Wer das leugnet, sei ein politischer Mörderscher und Volksverräter. Den Reichsparteien gelte daher in erster Linie der unerbittliche Kampf der Sozialdemokratischen Partei. (Stürm. Beifall.)

5. Weingarten, 12. Mai. Soz. Verein. Kommen den Freitag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im „Badiſchen Hof“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist notwendig.

Aus dem Lande.

1. Weingarten, 12. Mai. Der Arbeitergesangverein „Vorwärts“ veranstaltet am 16. Mai einen Familienausflug nach Obergrambach. Für eine schöne Veranstaltung hat der Ausichuß die nötigen Vorbereitungen getroffen. (Siehe auch Vereinsanzeiger.)

Forstheim, 10. Mai. Aus der Magold wurde die Leiche des ledigen Kaufmanns Wilhelm Heurich geborgen, der in den Fluß gefallen und ertrunken war. Es liegt ein Unfall vor.

Werkheim, 11. Mai. In der heftigen Gemeinde Großenbach beim Bilsberg kam es zwischen Gendarmen und Bauern zu einem blutigen Kampf. Der Landwirt Gustav Münch weigerte sich, Vieh abzuliefern und als Gendarmen auf seinem Hof erschienen, wurden sie von dem Landwirt und seinen Söhnen mit Revolverkugeln empfangen. Bei dem sich entzündenden Handgemenge trugen sowohl die Gendarmen als auch der Landwirt und seine Söhne Verletzungen davon.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 12. Mai.

Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins. Heute Mittwoch finden in folgenden Bezirken Versammlungen statt:

Mittel- und Südstadt: Punkt 8 Uhr in der „Goldenen Krone“, Vortrag von Gen. Stadt. Vöhringer.

Südstadt: Punkt 8 Uhr im „Auerhahn“, Vortrag von Gen. Staatsrat Marx über: „Das Ergebnis der Reichskonferenz und die Reichstagswahlen.“

Südstadt: Punkt 8 Uhr im „Großherzog Friedrich“, Vortrag von Gen. Scholz-Bojen, W. d. R., über die kommenden Reichstagswahlen.

Nippur: Punkt 8 Uhr im „Zähringer Löwe“, Vortrag von Gen. Müller-Red über „Die Landwirtschaft im sozialistischen Staat.“

Partei Genossen und Genossinnen! Die Wahl steht vor der Tür, jezt gilt es, alle Vorbereitungen zu treffen. Darum sorgt für guten Besuch der Versammlungen und erscheint zahlreich. Auch Volkseigenlieber sind willkommen.

Pu früher Schluß bei der Auflegung der Wählerlisten.

Die Wählerlisten sind in heftiger Stadt bekanntlich von 9-5 Uhr zur Einsichtnahme aufgelegt. Diese Zeit erweist sich aber als recht unpassend, da die Arbeitszeit des größten Teils der Arbeiter- und Beamtenschaft gerade in denselben Stunden fällt. Es wäre deshalb sehr angebracht, die tägliche Auflegungszeit zu verlängern, vielleischt bis 12 Uhr. Dadurch würde auch einem eventl. Andrang am Sonntag vorgebeugt.

Am morgigen Freitag ist die Einsichtnahme von 10-12 Uhr ermöglicht. Genossen und Genossinnen, seht frühzeitig nach und wartet nicht bis zu den letzten Tagen.

50jähriges Geschäftsgebäude der Firma Junker u. Kuh.

Am heutigen Tage kann die weit über die Grenzen Badens und Deutschlands hinaus bekannte Firma Junker u. Kuh auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1871, nachdem das Geschäft mit 14 Arbeitern von Karl Junker und August Kuh in der Schillerstraße betrieben wurde, schritt man zum Bau einer Fabrik, die jedoch infolge des Aufschwunges des Geschäftes nicht genigte, jedoch dieselbe 1874 in die Sofienstraße verlegt werden mußte. Jedoch die Ergebnisse der Firma, hauptsächlich Nähmaschinen, Gasherde und Oefen und Dauerbrandöfen, eroberten nicht nur den inländischen, sondern auch den ausländischen Markt, so daß der Bau einer noch größeren Fabrik zur Notwendigkeit wurde und so entstand im Jahre 1911 das neue Etabliſſement in der Panndalallee, ein Wahrzeichen ruhigen Fleißes und Geschäftstüchtigkeit der Firma, deren Arbeiter und Beamten. Heute sind ca. 1300 Arbeiter und Beamte beschäftigt.

Im Jahre 1898 starb August Kuh, der das Emporblühen seiner Arbeit erleben durfte. Der Sohn Karl Junker u. Kuh und der Schwiegersohn Hermann Guhl traten in das Geschäft ein und übernahmen es 1910 mit einem Sohn des Mitbegründers

Paul Kuh. Am 16. Januar 1911 starb Karl Junker jun., im Mai 1914 Paul Kuh. Im November 1916 folgte ihnen der ehemalige Senior des Werkes, Karl Junker. Die Leitung liegt nun in den bewährten Händen der Dr. h. c. Herm. Guhl Dr. Ferdinand Kuh und Dr. Jürgenſen. Möge es ihnen gelingen, in Gemeinschaft mit dem bewährten Arbeiter- und Beamtenstab das Unternehmen auch weiterhin emporblühen zu lassen als Stätte industriellen Fleißes, verbunden mit sozialem Verständnis gegenüber den Arbeitern und Beamten.

Im Namen der Stadterhaltung hat der Oberbürgermeister warme Glückwünsche ausgesprochen und die Firma davon in Kenntnis gesetzt, daß der Stadtrat zur dauernden Erinnerung an die großen Verdienste, die sich die Firma um die Förderung der industriellen Entwicklung der badiſchen Landeshauptstadt erworben hat, einer im Zuge des Feldwegs von der Albrücke im Panndal beim Fabrikamwesen der Firma nach der Gartenstraße angulenden Straße den Namen „Junker und Kuh-Straße“ beilegt hat.

Die Sozialisierung des Baugewerbes und die derzeitigen Zeit- und Streitfragen im Baugewerbe

behandelte am Montag abend in einer öffentlichen Versammlung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten des Reichslandvolkes dieses freigebergschaftlichen Verbandes Kaufmann-Berlin in einem äußerst interessanten Vortrag. Das Versammlungstotal in der „Krone“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Redner führte u. a. aus: Die Sozialisierung kann auch im Baugewerbe nur schrittweise erfolgen und nur unter Anwendung größter Vorsicht. Das haben auf dem jetzt hier stattfindenden Bauarbeiterverbandstag auch politisch ganz links orientierte Gewerkschaftler ausgeführt. Der Einfluß des Großkapitals ist trotz der politischen Umwälzungen noch ein ungeheurer, denn die Revolution brachte ja nur die politische Gleichberechtigung, ohne daß gleichzeitig die Arbeitnehmerschaft auch wirtschaftlich frei geworden wäre. Es bleibt uns kaum etwas anderes zu tun, als die Revolution mit legalen Mitteln soweit vorwärts zu treiben, bis die kapitalistische Profitwirtschaft durch eine richtige Gemeinwirtschaft ersetzt ist. Nur auf diesem Wege kann auf dem Gebiete des Wohnungswesens eine Besserung der unbilligsten Zustände eintreten. Wir sind nun dahin gekommen, daß in Deutschland eine Million Familien keine geeignete Unterkunft haben. Die Preise für Bauhölzer und Steine sind ungemein, um das 20-30fache gestiegen, wie überhaupt alle Baumaterialien. Dagegen ist die Steigerung der Löhne bei den Bauarbeitern ungefähr ein 4-5faches, bei den Angestellten (Technikern usw.) ein 2-3faches der früheren Bezüge. Die seitens der Bauarbeiter gegründeten Produktionsgenossenschaften haben sich gut entwickelt und werden demnächst zu einem einheitlichen Verbande zusammengefaßt. Man hofft auf eine starke finanzielle Beteiligung der Siedlungsgenossenschaften, Kommunen und Länder. Die Produktionsgenossenschaften sind eine Vorstufe und Schule für die Sozialisierung des Baugewerbes, zur sozialistischen Gemeinwirtschaft. Die Arbeitgeber verzichten auch heute noch nicht auf ihre großen Profite, wie ihr ganzes Auftreten in der Wiederaufbaukommission für Nordfrankreich deutlich bewiesen hat. Die Not des Volkes wird eben nach wie vor von ihnen ausgebeutet. Der Redner machte dann noch interessante Ausführungen über die Reichsarbeiterhandlungen und hob dabei besonders hervor, daß das Untermehmen aller Branchen um so hartnäckiger werde, je mehr wir uns vom 9. November 1918 entfernen. Er gab auch ein interessantes Bild der umfangreichen Tätigkeit der Bundesleitung. Die im Gemein- und Staatsdienst stehenden Techniker forderte er zum Eintritt in den Verband auf.

In der Diskussion sprach u. a. ein Vertreter des deutschen Arbeiterbundes. Der Versammlungsleiter, Hochbauwerksmeister Thomaas, forderte die Anwesenden eindringlich zur Beteiligung an der Bauarbeiter-Produktionsgenossenschaft „Selbsthilfe“ auf und schloß dann nach dem Schlußwort des Referenten die wirklich anregend verlaufene Versammlung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Weststadt, Freitag, 14. Mai, abends 8 Uhr in der „Palme“, Reisingstraße 40, wichtige Sitzung der Kommissionsmitglieder und Vertrauensmänner. Die Straßensituation werden erörtert, einige Genossen aus ihren Bezirken mitzubringen.

Sozialdemokratischer Verein Bezirk Mühlburg, Samstag, 15. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Girjak“ in Mühlburg Parteiverammlung, Tagesordnung: Bericht über die Parteikonferenz und unsere Stellung im Wahlkampf, 2. Flugblattverteilung, Erscheinen der Parteimitglieder Pflicht, „Volkseigenlieber“ Beser haben Zutritt.

Daglanden. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß die Flugblattverteilung am Sonntag den 16. Mai stattfindet. Gleichzeitig findet um 9 Uhr nachmittags eine Parteiverammlung statt. Die Parteigenossen und Genossinnen werden gebeten, sich auf diese zu interessieren, ob sie in die Wählerliste eingetragen sind, es gilt dies hauptsächlich für diejenigen, welche von der letzten Wahl bis zum 6. Juni das wahlfähige Alter erreicht haben. Wer im Zweifel darüber ist, möchte dies in der nächsten Versammlung mitteilen. Anmeldungen nimmt auch Gen. Müller-Würh, Kätnerstraße 2, entgegen.

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Am morgigen Donnerstag, Simeelsahrt, findet ein Ausflug in die Pfalz statt. Abfahrt 11 Uhr 15 vom Hauptbahnhof, 11 Uhr 29 am Mühlburger Bahnhof nach Marzau. Von hier Marzau nach Wörth und dem Langenberg in der Pfalz. Die Jugendgenossinnen und Jugendgenossen werden erjucht, an dieser ergebnisreichen Fahrt zahlreich zu teilnehmen.

Dachdecker-Versammlung. Im Saalbau in Mühlburg, Bachstraße, findet am morgigen Simeelsahrtstage, 10 Uhr morgens, eine Dachdecker-Versammlung statt, in der unser Zentralsprechender Kollege Thomaas über die augenblickliche Lage sprechen wird. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zur Trinksbergerfrage im Gastwirtsgerwebe erklärt die Arbeitergemeinschaft eine Erklärung, daß das Trinkgeld in Wirtschaften und Kaffees nicht abgeschafft sei. Demgegenüber schreibt uns der Verband der Gastwirtsgehilfen (siehe auch Inzerat), daß nach erfolgten Verhandlungen am 9. Mai das Bedienungsgeld in dem Kaffees abgeschafft wurde und demzufolge die Kaffeehausangestellten das Trinkgeld zurückweisen.

Antrittsvorlesungen der neu an die Technische Hochschule berufenen Professoren finden statt: Dr. Baltus, ordentlicher Professor der Geometrie, am Samstag, 15. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Aula über Mathematik und räumliche Anschauung; Dr. Wätjen, ordentlicher Professor der Geschichte, am Dienstag, 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Aula über „Der Wirtschaftskampf um Südamerika“.

Ueberfahren. Gestern nachmittag wurde in der Kronenstraße ein vierjähriges Söbuden eines Vierfährers vor dem Hause Nr. 27 von einem Auto überfahren. Das Kind erlitt einen Oberschenkelbruch und fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Zur Anzeige gelangte, wie der Polizeibericht meldet, die Inhaberin eines hiesigen Kaffees, weil sie trotz behördlichen Verbots ihrem Konditorenbetrieb fortgesetzt und Kunden in ihrem Kaffee verkehrte hat.

Stets Mieson-Sommer-Varietees gibt täglich große Vorstellungen. Donnerstag, Samstag und Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 8 und abends 8 Uhr. (Näheres im Inzerat.)

Die Eisheiligen. Der 12., 13. und 14. Mai, die Tage der Pentecost, Serapius und Bonifatius werden als besonders feierliche Tage betrachtet. Die Tagesheiligen sind die Eisheiligen. In manchen Gegenden rechnet man noch den 15., die kalte Sophie, zu ihrer gefährlichen Gesellschaft. Die Tage haben die Bezeichnung als die Zeit der Eisheiligen, der Eismänner oder der geitigen Herren deshalb erhalten, weil um die Mitte des Mai die Temperatur bedeutenden Rückschlägen unterworfen zu sein pflegt. Erst nach dem 25. Mai ist man vor diesen Milderückschlägen, die häufig nördliche Fröste bringen und großen Schaden in den Kulturen anrichten, geschützt. Die Milderückfälle sind ihre Erklärung in nördlichen und nordwestlichen Winden, die in den nördlichen Teilen des Atlantischen Ozeans vorherrschen, und besonders kalt deshalb auftreten, weil sie von den Küsten Grönlands und Labrador herkommen, an denen die im Polargebiet durch die Frühjahrsstürme und die Aprilstürme losgelassenen Eismassen eine weit nach Süden gehende starke Abkühlung hervorgerufen. In diesem Jahre scheint es, als ob die Milderückschläge schon vorbei seien, als hätten die Eismänner bereits in der ersten Mai- und der letzten Aprilwoche ihren Besuch abgeflattet.

Der Kampf gegen das Trinkgeld im Gastwirts- und Hotelgewerbe. Wie uns mitgeteilt wird, stehen die gastwirtschaftlichen Angehörigen mit den Arbeitgebern seit Februar in Verhandlung zwecks Abschaffung des Trinkgeldes in Baden. Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe hat jetzt durch Landesratgeber das Trinkgeld im Gastwirts- und Hotelgewerbe, die Kaffeehausbesitzer und die Bahnhofsbediensteten, die trotz großer Jugendkündnisse der Organisationen, in Verhandlungen eingetreten. Wie wir jetzt erfahren, sind die Vertreter des weiblichen Bedienungspersonals an die Forderungen des Landtages herangetreten, mit dem Ersuchen, auf Grund der Verordnung vom 17. Dez. 1919, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des weiblichen Bedienungspersonals durch Verordnung der Landesbehörde zu regeln. Die Frauenerziehung aller Richtungen, sollen ihre Unterstützung schon zugesagt haben. Durch eine Abklärung auf gezielte Grundzüge würde insbesondere dem Anreizsystem jeder Vorden genügen.

Gegen die Erhöhung der Wäckerpreise. Der Stadterwerb Karlsruher für Arbeitsleistungen wird gemeinsam mit dem Arbeiterparlament am Dienstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Saal d. Brauerei Sarramp (Waldstraße) eine Versammlung, abhalten, in der prakt. Arzt Dr. B. v. Karlsruhe über „Volksangelegenheiten und Wäckerpreise“ sprechen wird. Das Thema ist im Hinblick auf die vor kurzem vorgenommene Erhöhung der Wäckerpreise im Stadt. Hierdurch wird nicht nur für die Mitglieder der hiesigen Turn-, Spiel- und Sportvereine, sondern für die gesamte Bevölkerung von größtem Interesse. Es sind deshalb alle Kreise der Einwohnerschaft zu dieser Versammlung eingeladen. Der Rektor der Karlsruher Technischen Hochschule, Professor Dr. Paulde, wird ebenfalls an dieser Frage sprechen. Die Mitglieder des Bürgerausschusses sind besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

4. Verhandlungstag.

1. Karlsruhe 11. Mai.

Der vierte Tag brachte — wenn man so sagen soll — die feierliche Entschlossenheit in der Abstimmung. Nachdem der Zentralvorstand des B. A. B. sein Schlusswort gehalten hatte, wurde über den Antrag Pöplow namentlich abgestimmt. Es waren bei dem Namensaufruf alle Kollegen anwesend, gewiss ein Zeichen von Fleiß und Interesse an der Arbeit. 210 Vertreter, also über 3/4, stimmten für den Antrag Pöplow, 91 dagegen. Es haben auch einzelne Delegierte dagegen gestimmt, die im übrigen mit der Vorstandspolitik einverstanden sind. Recht schlecht schied schließlich Winnig ab, dem Unwürdigkeit vorgeworfen wird. Auch diese Abstimmung ist menschlich erklärlich, wer den tiefen Groll versteht, den die Märkte ausgelöst haben. Ob Winnig dabei, wie Pöplow erläuterte, geglaubt hat, in Königsberg neues Blutvergießen zu verhindern, gab nicht den Ausschlag, sondern die politische Wirkung, die so tief verlegend ist. Daher die vielen Hände, die sich gegen August Winnig erhoben. Wir hätten ihm ein weniger tragisches Ende in seinem Verband gewünscht, dem er jetzt gerade 25 Jahre angehört. Dann begann der Verbandstag eigentlich erst die richtige Arbeit mit der Statutenberatung, die Pöplow mit einem gewichtigen Referat einleitete, das die Grundlage für die Kommissionsarbeit abgeben soll.

Am Nachmittag traten als Diskussionsredner meistens Delegierte auf den Plan, die als Verbandsfunktionäre im engeren Sinne praktisch arbeiten und wissen, wo das Statut Mängel und Fehler hat. Der Generalkomitee, die Unterstufen, Beamtengehälter, die Beiträge usw. spielten die Hauptrolle, nebenbei Verwaltungsvorschriften und Organisationsfragen mancherlei Art. So interessant die Einzelheiten sind, wir können leider nicht darauf eingehen. Auch hierbei spielten noch politische Sorgen mit hinein, wie die Wahlen des Vorstandes und des Ausschusses von politischen Einflüssen frei gehalten werden können.

Der Verbandstag pflegte dann noch die Debatte über die Gründung eines Bauarbeiterbundes, wobei eine große Einmütigkeit bestand in dem Wunsch, bald zum Zusammenschluss zu kommen. Doch sind noch große Vorarbeiten zu erledigen, die die Beteiligten weiter beschäftigen werden.

Heute beginnt die Sozialisierungsdebatte.

Es sind noch Gäste aus der Schweiz eingetroffen, Frankreich hat ein herrliches Glückwunschtelegramm geschickt; außerdem nimmt noch an den Beratungen teil der Vertreter des Asphaltarbeiterverbandes.

Pöplow-Hamburg nimmt das Schlusswort. Ueber 1 1/2 Stunde hält er den gesamten Verbandstag unter seinem Namen. Er beginnt mit einigen geschäftlichen Bemerkungen. Dann beantwortet er auf die Angriffe, die in der Diskussion erhoben worden sind. Wir dürfen nicht Parteipolitik in die Gewerkschaft tragen, sonst können wir aus den Differenzen nicht heraus. Wenn der Chemiker Verein 1000 M für die Kommunisten bewilligt, dann könnte auch die Zentralstelle mit dem gleichen Recht zwei Millionen für die S. D. P. und eine Million für die U. S. P. bewilligen. Was würde dazu der Verbandstag sagen?

Eingehend schildert Pöplow die Einzelheiten, um zum Schluss noch einmal mit kräftigen Worten an das Gewissen der Delegierten zu appellieren, die Einheit und Geschlossenheit zu wahren. Es folgen eine Reihe von persönlichen Bemerkungen. Der Antrag, dem Gesamtvorstand Entlohnung zu erteilen, wird gegen eine Minderheit von etwa 70 Stimmen mit großer Mehrheit angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird dann die Resolution Pöplow mit 210 gegen 91 Stimmen zum Beschluss erhoben. Eine Erklärung, die Pöplow vorher im Auftrag der oppositionellen Kollegen abgab, besagt, daß die Resolution Pöplow der politischen Heuchelei Tür und Tor öffnet, die politische Neutralität sei im gegenwärtigen Zustand der Revolution eine Unmöglichkeit, deshalb lehnen sie auch die Münchener Resolution ab, weil weder der Gewerkschaftsbund noch der Zentralvorstand diesen Beschluss beabsichtigt hätten. Es sei auch nicht zu erwarten, daß diese Körperlichkeiten es in Zukunft tun.

Der Fall Winnig beschäftigt noch einmal den Verbandstag. Ein Antrag will Winnig für unwürdig erklären und die Wiederaufnahme von einem Beschluss eines Verbandstages abhängig machen, er sei ausschließend gewesen, wenn er nicht ausgetreten sei. Die Zulässigkeit des Antrages wird mit großer Mehrheit angenommen.

Brandler, Chemiker begründet den Antrag mit einer weltlichen Beleuchtung Winnigs Tätigkeit. Pöplow spricht dagegen, indem er darzulegen versucht, daß Winnig als Mensch rein dastehe. In den politischen Mitteln hat er sich vergriffen, aber darüber hat der Verband nicht zu entscheiden.

Der Antrag wird mit 168 gegen 101 Stimmen angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Ueber die notwendigen Änderungen des Verbandsstatuts und den dazu vorliegenden über 200 Anträgen referiert Pöplow-Hamburg.

Da der ganze Stoff bei den Beschlüssen, die zum Statut gefaßt werden, wiederkehrt, so wollen wir heute auf Vorträge und Referate nicht näher eingehen, sondern darüber im Zusammenhang mit den gefaßten Beschlüssen berichten.

Im Verlauf der Nachmittagsitzung kam dann die Verschmelzung der Bauarbeiterverbände zur Sprache. Pöplow-Hamburg gab dazu einen Bericht, was bisher schon geschehen ist in dieser Frage. Wir wollen, so betonte er, alle Gruppen zusammenfassen, in denen sie ihr besonderes Wesen, ihre Eigenart, behalten können. Wir haben ja ein Programm aufgestellt, in dem wir unsere Auffassung niedergelegt haben. Wir wollen alles tun, um der gesamten Bauarbeiterchaft zu nützen, das gilt in der Sozialisierung, in den Produktionsfragen usw. Kaufmann-Berlin vom Bund der techn. Industriellen Beamten sprach sich für den Gedanken sympathisch aus; doch kann er sich vorläufig nur für ein Kartellverhältnis aussprechen, um die Geschlossenheit des Bundes der technischen Angehörigen und Beamten nicht anzurühren; mit den Zielen des Bauarbeiterbundes kann er sich einverstanden erklären. — Thomas-Frankfurt a. M. vom Dachdeckerverband gab sein weitgehendes Einverständnis kund; die großen neuen Aufgaben können wir nur gemeinsam leisten. Wir kommen als starke, innerlich gefestigte, geschlossene Gruppe; nicht aus Schwäche. Deshalb sollten wir in den Bezirken nicht so tun, als ob die Verschmelzung aus Schwäche kommt. Solange aber die Verschmelzung nicht da ist, gehören alle Dachdecker in Dachdecker-Verband, wir kommen geschlossen und gern, wenn es Zeit ist. — Streine-Gambura (Maler) gibt für die Asphaltwerke, die Steinherren und die Maler eine Erklärung ab, die sich für die Gründung ausspricht, wenn das neue Statut hält, was die Richtlinien versprochen haben. Ebenso Drunzel-Berlin für die Töpfer.

Hedert-Chemnitz berührt den Plan des Bundes. Der Gedanke wird riesige Wirkung ausüben und alle Widerstände über den Haufen rennen. Die Gewerkschaften werden die Träger des wirtschaftlichen Wiederaufbaus werden, dem müssen wir uns anpassen.

Es wird folgende Entschlossenheit angenommen: „Der Verbandstag nimmt mit Befriedigung Kenntnis von den Maßnahmen, die der Verbandsvorstand zur Schaffung einer Einheitsorganisation für alle Sand- und Asphaltarbeiter des Bauwesens und der Paulstoffindustrie ergriffen hat.“

Er beauftragt den Verbandsvorstand, seine Bemühungen zur Schaffung einer solchen Einheitsorganisation fortzusetzen. Alle Mitglieder des Verbandes haben die Pflicht, in gleichem Sinne zu wirken.

Der Verbandstag laßt alle hauseigenen Arbeiter und Anstelltenverbände ein, sich dem Vorhaben des Bauarbeiterverbandes anzuschließen und damit die Einheitsorganisation für das Bauwerk zu verwirklichen. Der Verbandsvorstand. Zum Schluss gab der Verbandstag eine in den hiesigen Worten gehaltene Sympathieerklärung für die streikenden französischen Bauarbeiter ab.

Der Delegierte Friedrich-Göbinnen bittet uns mitzuteilen, daß er zu den Rednern gehörte, die für die Richtung Brandler und gegen die Vorstandspolitik geredet habe.

Pekte Nachrichten.

Die Konferenz in Svva Ende Juni.

Nach der halbamtlichen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestatigt es sich, daß die Konferenz in Svva, die ursprünglich am 25. Mai stattfinden sollte, auf Ende Juni verschoben ist.

Der türkische Friedensvertrag überreicht.

Der türkische Friedensvertrag überreicht. Der türkische Friedensvertrag ist gestern nachmittag den türkischen Delegierten am Quai d'Orsay überreicht worden. Er enthält u. a. eine Spezialkonvention für die Meerengen, sieht die Autonomie und eventuell die Unabhängigkeit von Kurdistan vor und sieht ein Sonderregime für die Stadt und den Besitz von Smyrna fest. Er verlangt ferner die Anerkennung der beiden neuen Staaten Libanos und Armenien, sowie die vorläufige Anerkennung von Syrien und Mesopotamien als unabhängige Staaten. In den Meerengen müssen die Besatzungen geschleift werden. Außerdem können England, Frankreich und Italien Seestreitkräfte sowie militärische und Luftstreitkräfte dort unterhalten.

Der ungarische Friedensvertrag.

Der ungarische Friedensvertrag. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung sprach der Minister des Aeußeren über den Friedensvertrag. Er nennt den Friedensvertrag als sehr schlecht. Auf Vorschlag des Ministers wird sich zunächst der Ausschuss für Aeußeres mit dem Friedensvertrag beschäftigen. Dann wird die Friedensdelegation die Antwort an den Obersten Rat feststellen.

Heberreichung der ersten Liste.

Heberreichung der ersten Liste. Die Berliner, 11. Mai. Entsprechend ihrer Note vom 16. Februar, die einzelnen der Straftaten eines jeden, der eines Kriegsverbrechens verdächtig ist, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen, haben die Alliierten der Reichsregierung heute mit einer Liste die erste Namentliche Überfahrt. Die Liste wird sofort dem Verrichtungsamt übergeben und wird sobald die öfters ungenau wiedergegebenen Namen identifiziert sind, veröffentlicht werden.

Nennung des neutralen Gebietes.

Nennung des neutralen Gebietes. Die Berliner, 11. Mai. Gestern ist der Entente mitgeteilt worden, daß die überschüssigen Truppen aus dem neutralen Gebiete zurückberufen worden sind. Ein französischer Kontroll-offizier in Begleitung eines deutschen Offiziers hat sich in das neutrale Gebiet begeben, um die Richtigkeit dieser Erklärung nachzuprüfen.

Anstände gegen die Polen.

Anstände gegen die Polen. Die Kopenhagen, 11. Mai. Nach einer Meldung des Wehrbüros in Warschau sind in Wehrbüros ein Aufruf der Bauern ausgedrückt, der namentlich im

Gouvernement Linz Verbreitung findet. Die Bauern erheben sich gegen die polnischen Gutbesitzer und gegen die polnische Gendarmerie. Viele Gutbesitzer sind geflüchtet. Das polnische Militär unterdrückt den Aufstand mit grauenhaften Mitteln. Unter anderem hat das polnische Militär drei Dörfer verbrannt. Dieser Bauernaufstand ist nicht auf bolschewistische Ideen zurückzuführen. Er ist ein natürlicher Protest gegen die Politik, die Polen in dem besetzten Gebiet an den Wehrbüren ausübt.

Frankreichs Schande im Urteil der ausländischen Presse.

Frankreichs Schande im Urteil der ausländischen Presse. Haag, 11. Mai. „Haagsche Post“ kritisiert an dem Protest des Amerikaners John de Kay gegen die Verwendung schwarzer Truppen durch die Franzosen in Deutschland an und stellt mit Entrüstung fest, daß die Franzosen ihrer schändlichen Handlungsweise kürzlich die Krone durch die Besetzung der Frankfurter Universitäts mit Regersoldaten aufgesetzt hätten. Frankreich, das früher an der Spitze der Zivilisation stand, scheint nicht zu begreifen, daß es sich mit einer solchen Handlungsweise jenseits außerhalb der Reihe der zivilisierten Nationen stelle.

Die Sausseiner in Irland.

Die Sausseiner in Irland. Die „Times“ aus Dublin melden, wurde in der Grafschaft Cork eine Polizeipatrouille von vier Mann durch bewaffnete Banditen überfallen. Zwei Beamten wurden erschossen, einer verwundet. Der Patrouillenführer wird vermisst. In der Grafschaft Tipperary wurde ebenfalls ein Polizeibeamter erschossen.

Die Streikbewegung in Frankreich.

Die Streikbewegung in Frankreich. Paris, 11. Mai. Die Agentur Havas meldet, daß die Confederation generale du Travail den sofortigen Streik der Elektriker beschlossen hat, um die Verkehrsunternehmungen vollkommen lahm zu legen. Das Personal der Untergrundbahnen und der Nord-Südbahn hat heute Nacht eine Tagesordnung auf sofortigen Streik angenommen.

Valuta-Bericht vom 10. Mai.

Valuta-Bericht vom 10. Mai. Der Markkurs in der Schweiz erfuhr heute eine kleine Steigerung und notierte etwa 1155 Cts. Auszahlung Gold und notierte etwa 1790 M per holl. Gulden; Schweiz etwa 88 M per schw. Fr.; England etwa 188.50 M per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 319 M per fr. Fr.; Neuport 49.50 Mark per Dollar.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Redaktionen und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Bodische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Prekisten Josef Gittel; für den Anzeigenteil Gustav Krüner, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeigen.

Vereinsanzeigen. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Himmelfahrtstag Abfahr 7 Uhr Durlacher Tor lt. Programm. Ausbruch und Baumfällung Treffpunkt Moosbrunn. 3556
 Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend Vortrag vom Sehen! 10 Uhr Gambrius.
 Sonntag: Wanderung lt. Programm und Beteiligung an Stiftungsfest der Ortsgruppe Erlingen; Abmarsch 2 Uhr an Tübol zu Hedwigsquelle.
 Ruchsal. (Die Naturfreunde.) Donnerstag (Himmelfahrt) Tagesstour nach Stutteree. Abmarsch 10 Uhr am Durlacher Hof. Gölle willkommen. 3549
 Kallstadt. (Soz. Partei.) Heute abend 8 Uhr Parteiverammlung im „Anker“. 3564

Glaserstand des Rheins.

Glaserstand des Rheins. Schutterinsel 205 Fm., gef. 3 Fm., Rehl 308, gef. 3 Maxau 467, gef. 2, Mannheim 378, gef. 1 Fm.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag.

Das Ago-System.

Das Ago-System entstand durch die Erfindung des Atlas-Schuhmitt D. R. P.

Die Substanz besitzt die wunderbare Eigenschaft, Leder und alle Schuhwerkteile zu einem garantiert wasserunlöslichen Ganzen dicht und dauerhaft wie aus einem Guß bestehend, zu verbinden. Es gibt nichts, was die Haltbarkeit beeinträchtigen könnte, sei es Nässe, Kälte oder Hitze. Der Atlas-Schuhmitt teilt das Ago-System bedeutet in der Schuhherstellung oder Reparatur das gleiche, wie das autogene Schweißen in der Eisenindustrie, das Blei in Blechergewerbe oder der Eisenbeton im Bauhandwerk. Seine Erfindung ist eine Tat von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, die bei den Arbeitern, bei Frauen und insbesondere auch bei den Behörden das allergrößte Interesse verdient. Das „Ago-System“ ist ein entscheidender Fortschritt gegenüber aller bisherigen Schuharbeit überhaupt. Es eignet sich für alle Sorten und Qualitäten zugleich und steigert die Menge der Arbeit in rascher Weise, ein System, das keinen Unterschied kennt zwischen alter und neuer Arbeit, zwischen der billigen und teuren.

Triumph der Vollkommenheit.

Triumph der Vollkommenheit. Es gab eine Blütezeit der gewerblichen Mühen, gegen die aber in den letzten Jahren ein fürchterlicher Raubbau getrieben wurde. Hinsichtlich dieses bedarf es wohl keines besonderen Beweises, daß die Veredelung jeder Arbeit und besonders der Schuharbeit heute eine nationale Pflicht geworden ist. Jedes unfaßgemäß ausgebeutete Schuhwerk oder ebenso verarbeitete Leder läuft praktisch auf nutzlose Zerstörung unserer knappen Bestände und damit auf Verfündigung an unseren Volksgenossen hinaus.

Hier mit einem Schläge Wandel zu schaffen, ist nichts zu berufen, wie das „Ago-System“, da es im weitestestmöglichen Maße die Veredelung aller wichtigsten Schuharbeiten, sei es Reparatur oder Reparatur, bedeutet. Schuhwerk, das nach den bisherigen bekannten Methoden überhaupt nicht mehr reparaturfähig ist, wird bei Anwendung der neuen Methode mit Leichtigkeit wieder so weit hergestellt, daß es noch lange getragen werden kann. Dabei bekommt es eine Wasserabweisung, wie es solche am neuen Stoff nicht aufzuweisen gehabt hat. Schadhafte Oberlederstellen werden mittels Atlas-Mitt fast unsichtbar ausgebessert, die reparierte Stelle wird bald besser noch wie neues Leder.

In den in Deutschland gelagerten etwa 50 000 unreparierten Schuhwaren angewendet, würde neben der vielenhundertfachen Veredelung bezw. Lederverparnis zugleich noch über eine Million Mark Rohfabrik-Ergebnis einbringen, nicht zu reden von den vielen hundert Millionen Rohstoffen. Schon nach vorläufiger Schätzung ergeben die gesamtmöglichst eingesparten Milliarden.

Der jun.,
 in der
 Zeitung
 n. Guhl
 es ihnen
 iter- und
 slühen zu
 sozialem

Ober-
 und die
 dauernde
 die Firma
 badische
 Feldwegs
 den der
 Namen

zeitigen

erfam-
 mten das
 verbandes
 Vortrag,
 den leg-
 sozialisier-
 gen und
 auf dem
 er sich post-
 et. Der
 gungen
 nur die
 Arbeit-
 s bleibt
 Legalen
 che Bro-
 ff. Kur
 swesens
 Wir sind
 Familien
 aufholzer
 gen, wie
 eigerung
 ches, bei
 rüberren
 kobstoff-
 emmächst
 an hofft
 enoffnen
 sierung
 t. Die
 großen
 lommis-
 Rot des

strungen
 es dabei
 um
 der 1918
 fangreit-
 und in
 den

es deut-
 auwerd-
 lich zur
 Selbst-
 errenten
 s.

eitig,
 che 40,
 rauns-
 enossen

amstag,
 Far-
 e Kar-
 ablat-
 Volls-

daß die
 ist stati-
 drei-
 stufen in
 die
 für die
 die mög-
 lichste
 dungen
 liegen.

inmers-
 Absatz
 Bahn-
 angen-
 enoffnen
 sich zu

Bad-
 orgens,
 e Zent-
 e Lage

st die
 eld in
 enüber
 ch In-
 ai das
 renzu-
 ren.

So-
 ts,
 Mat,
 räum-
 nder
 in der

strafke
 Gause
 einen
 nhaus.
 t, die
 lichen
 en in

vorstel-
 ungen.

Badische
 Landesbibliothek

Baden-Württemberg

Die Hundesteuer betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in der ersten Hälfte des Monats Juni (d. i. längstens bis 15. Juni 1920) jeder über 6 Wochen alte Hund bei der Steuereinnahme am Ort des Wohnortes oder des dauernden Aufenthalts des Besitzers anzumelden ist. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wenn der Besitz des Hundes in der ersten Hälfte des Monats Juni wieder aufgegeben wurde. Mit der Anmeldung ist die vorgeschriebene Steuer zu entrichten. Dieselbe beträgt für das vom 1. Juni 1920 bis 31. Mai 1921 laufende Taxjahr:

a) in der Stadt Karlsruhe und den eingemeindeten Orten Weiertheim, Daglanden, Grünwinkel, Rintheim und Müppur (einschl. des Gemeinbezugsplans von 8. 4.) 24 M.

b) in den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks 8 M.

für jeden über 6 Wochen alten Hund. O. B. 159 Karlsruhe, den 30. April 1920.

Städtisches Bezirksamt — Polizeidirektion.

Die Grundsteuer betr.

Obige Bekanntmachung ist in der Gemeinde noch besonders in verständlicher Weise zu veröffentlichen. Erhöhtens bis zum 1. Juli d. J. ist gemäß § 4 der Verordnung vom 5. Mai 1896 die Grundsteuer betr. (Ges. u. Verordn.-Blatt 1896 Seite 80) zu berichten oder Fehlanzeige zu erstatten.

Karlsruhe, den 30. April 1920. 1260

Städt. Bezirksamt.

Stadtgarten.

Bei schönem Wetter.

Donnerstag (Simmelfahrtstag), 13. Mai
Vormittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr

Konzert

ausgeführt von dem Musikverein Harmonie
Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Eintrittspreise: Erwachsene 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten haben freien Zutritt.

Nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr

Konzert

ausgeführt von dem Musikverein Harmonie
Leitung: Herr Hugo Rudolph.

Eintrittspreise: { Jahreskarten 1.15 M.
Sonnige Personen 2.15 M.
Kinder unter 10 Jahren jeweils die Hälfte.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 12. Mai 1920 1263

Zum erstenmal:

Die Marquise von Arcis

Schauspiel in fünf Aufzügen von Carl Sternheim.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Donnerstag, den 13. Mai 1920

Margarete

Große Oper mit Ballet in fünf Akten von Gounod.
(Erh. Pr.) Ende 1/2 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Donnerstag, den 13. Mai 1920

Alt-Heidelberg

Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Meyer-Förster

Anfang 6 1/2 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 9 1/2 Uhr.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 12. Mai 1920 1263

Zum erstenmal:

Die Marquise von Arcis

Schauspiel in fünf Aufzügen von Carl Sternheim.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Donnerstag, den 13. Mai 1920

Margarete

Große Oper mit Ballet in fünf Akten von Gounod.
(Erh. Pr.) Ende 1/2 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Donnerstag, den 13. Mai 1920

Alt-Heidelberg

Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Meyer-Förster

Anfang 6 1/2 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 9 1/2 Uhr.

Ortskrankenkassen.

Nach der neuesten Verordnung der Reichsregierung vom 30. April ds. J. wurde die Versicherungsgrenze in der Ortskrankenkassenversicherung für die in § 165 Absatz 1 Ziffer 2-5 und 7 der Reichsversicherungsordnung genannten Personen (Vertriebsbeamte, Vermeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Büchsen- und Druckerknabben, Lehrer und Erzieher, sowie Schiffer auf deutschen Seefahrtszeugen) auf 15 000 M. festgesetzt. Die frühere Verordnung vom 1. April ds. J. mit einer Versicherungsgrenze von 20 000 M. gilt als aufgehoben.

Die hiernach der Versicherungspflicht errent unterstehenden Personen sind — soweit dies nicht schon geschehen — seitens ihrer Arbeitgeber mit Meldebüchlein von 8 Tagen wieder diesseits zur Anmeldung zu bringen.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß nach einer erheblichen Anzahl von Arbeitgebern mit der Rücksendung der ausgegebenen Lohnverzeichnisse rückständig ist. Die genauen Angaben über die derzeitigen Lohn- bzw. Gehaltsbezüge sind als Unterlage für die vorzunehmende Neueinteilung der Lohnklassen bei sämtlichen Versicherten unumgänglich notwendig, weshalb wir nochmals dringend um umgehende Rücksendung der fraglichen Listen ersuchen. Genaue schein Arbeitgeber müßte Strafverfahren gemäß § 530 R. V. D. gestellt werden.

Karlsruhe, den 10. Mai 1920.

Verwaltungsdirektion: 3542
Sigmund.

Zuzug nach Pforzheim gesperrt!

Durch vorherige Genehmigung des Wohnungsamts Pforzheim zugewandene Personen haben Ausweisung zu erwarten.

3557

Bruchsaler Anzeigen.

Allgem. Ortskrankenkasse Bruchsal Bekanntmachung.

Alle bisher wegen einem Einkommen von über 5000 Mark pro Jahr von der Krankenversicherung befreiten und ausgeschlossenen Personen sind nach der neuen Verordnung vom 30. April 1920 (Reichs-Gesetzblatt S. 789) vom 10. Mai 1920 ab versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitverdienst den Betrag von 15 000 Mark nicht übersteigt.

Gemäß der neuen Verordnung fordern wir daher die Arbeitgeber auf, die in Betracht kommenden Personen bis spätestens 18. Mai 1920 an diesseitiger Kasse anzumelden, bei der auch in Zweifelsfällen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Die frühere Verordnung vom 1. April 1920, wonach diese Versicherungsgrenze mit Wirkung vom 26. April 1920 auf 20 000 Mark festgelegt war, ist damit aufgehoben und rechtsunwirksam.

Bruchsal, den 11. Mai 1920. 3556

Der Kassenvorstand.
S. Holzsch. Schff.

Volksbuchhandlung Karlsruhe i. B.

Die Stimme aus dem Grabe

Reden von JEAN JAURES
Gesammelt u. besprochen von VICTOR SCHIFF
Preis Mk. 1,50

Ein Paar weiße Damenschuhe
(Größe 39) für 100 M. zu verkaufen.
Morgenstr. 51. part.

Divan-Chatelougue
zu verkaufen.
Ausarbeiten, u. Polsterarbeiten, u. Holzarbeiten, u. Tischarbeiten.
3463

Spezialgeschäft C. Döhner
Rappenerstr. 23.

Kompl. Bett
zu verkaufen.
Karstr. 41, III. Vorderb.

Alt-Metall Lampen und Papier
Lant. Dander, 218
Karlsruhe - Mühlweg,
Grundstr. 7.

Bad. Rote Geld-Lotterie

Ziehung 27. u. 28. Mai

37000
20000
15000

Mark bar oh. Abzug
Lose 1.10 M. Paris und
Lose 2.10 M. ab 17514

Lotterio-Unternehmer
J. Stürmer
Karlsruhe O 7, 11
Fährstr. 1. E.

Loden-Mäntel
empfiehlt preiswert
Karl Stirm, Kleidermacher
Kloppstr. 25, II. r.

Volksbuchhandlung Karlsruhe i. B.

Die Stimme aus dem Grabe

Reden von JEAN JAURES
Gesammelt u. besprochen von VICTOR SCHIFF
Preis Mk. 1,50

Ein Paar weiße Damenschuhe
(Größe 39) für 100 M. zu verkaufen.
Morgenstr. 51. part.

Offenburger Anzeigen.

Fest-Verföorgung.

Verkauf wird ab Samstag, den 15. Mai 1920:

Butter. Kopfmenge 50 Gramm M. 1.64 gegen die Fettmarke G 28 nur für die Kunden der Fettverarbeitungsstellen: Lehmer, Brünchenberg, Erle, Jahn, Köhler, Hauger, Kahl, Keller, Klink, Kopf, Konsum Baden-Baden und Konsum Spinnerei.

Anmerkung für die Handlungen.
Butter wird Freitag nachmittag 1-2 Uhr in der Städt. Milchzentrale abgegeben.

Brot-Verföorgung.

Gegen die mit der Brotkarte verbundenen Markgrüßmarken kann ab Samstag in den Bäckereien 200 Gramm Weisgries entnommen werden. Der Preis beträgt M. 3.50 für ein Pfund.

Offenburg, den 12. Mai 1920.
Städt. Lebensmittelamt Offenburg.

Baden-Baden.

Minderbemittelte-Ausweise betr.

Die vom Kriegshilfsausschuß überwiesenen Minderbemittelten-Ausweise können auf der Städt. Kartensstelle Zimmer 10 gegen Vorzeigung der Lebensmittelpflicht in rotgebender Buchform beantragt werden.

Das Bedienungsgeld ist in Wirtschaften und Kaffee-Häusern nicht abgeschafft. Zur Aufklärung!

Der Verband der Gastwirtsgehilfen hat eine Notiz veröffentlicht, nach deren Inhalt das Bedienungsgeld in allen Wirtschaftsbetrieben abgeschafft sei. Diese Veröffentlichung entspricht nicht den Tatsachen. Das Bedienungsgeld ist bisher nur in den Betrieben abgeschafft, in welchen dem Gast für alle empfangene Leistungen ausgestellt werden. (Hotels, Hotel-Restaurants, Pensionen und Sanatorien). Dagegen ist in Wirtschaftsbetrieben und Kaffeehäusern das Bedienungsgeld noch nicht abgeschafft, es schweben hierüber noch Verhandlungen und hat das Bedienungspersonal in diesen Betrieben keine Berechtigung vom Gast irgendwelchen Prozentsatz zu verlangen.

Wir rufen dies dem Publikum bekannt, um Schädigungen der Arbeitnehmer zu verhüten.

Die Arbeitsgemeinschaft des Wirtschaftsgewerbes.

Gegenerklärung betr. Bedienungsgeld im Kaffeehausgewerbe.

Nach monatelangen Verhandlungen, die bis heute aber noch zu keinem Endergebnis geführt haben, wurde am Sonntag den 9. Mai im Einverständnis mit der Organisation der Kaffeehausbesitzer in Karlsruhe das Trinkgeld abgeschafft. Nach der gefälligen Erklärung der Arbeitsgemeinschaft wird nach zweitägiger Abschnürung des Bedienungsgeldes das Publikum darauf hingewiesen, dem Angehalten wieder Trinkgeld zu geben. Das Bedienungspersonal des Kaffeehausgewerbes geht aber von dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses nicht ab und weist jedes Trinkgeld zurück.

Verband der Gastwirtsgehilfen.

Kleinkaufspreise für Gemüse.

Gültig ab 6. Mai bis auf Weiteres.

Ware	Marktpreis	Ladenpreis
Erbis	per Pfund 40	50
Erbis geballtet	" " 50	60
Gelbe Rüben, gelb ohne Kraut	" " 30	35
Gelbe Rüben, rot ohne Kraut	" " 30	35
Kartoffeln ohne Kraut	" " 35	40
Weiße Rüben	" " 25	30
Freiland-Kopfsalat	" " 180	190
Kopfsalat	" " 180	200
Lauch	" " 40	50
Kraut	" " 25	30
Spargel	" " 170	190
Sauertrant	" " 50	50
Knoblauch	" " 35	45
Radieschen	" " 20	25
Eisapfen	" " 30	35

Allgemeine Ortskrankenkasse Nastatt-Stadt-Land.

Gemäß § 3 der Verordnung vom 30. 4. 20 betr. Heraushebung der Grundhöhe und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung, haben die Kassenvorstände der obengenannten Kassen die Grundhöhe, Beiträge und Leistungen der Kassen mit Wirkung vom 26. April 1920 wie folgt festgesetzt:

in Wohnst. bei einem täglichen Arbeitsverdienst von	Grundlohn	Krankenversicherungsbeiträge pro Woche	Zusatzbeiträge pro Woche	Dabei haben zu tragen:		Krankengeld oder Hausgeld	Sterbegeld					
				Krankentragende	Arbeitgeber							
I. bis mit 4.49 M.	4.-	1.32	0.50	0.83	0.25	1.18	0.44	0.25	0.69	2.-	14.-	80
II. 4.50 M. - 6.99	6.-	1.98	0.50	1.32	0.25	1.57	0.66	0.25	0.91	3.-	21.-	120
III. 7.- - 8.99	8.-	2.64	0.50	1.76	0.25	2.01	0.83	0.25	1.13	4.-	28.-	160
IV. 9.- - 11.0	11.-	3.30	0.50	2.20	0.25	2.45	1.10	0.25	1.35	5.-	35.-	200
V. 12.- - 15.99	14.-	4.02	0.50	3.08	0.25	3.33	1.54	0.25	1.79	7.-	48.-	280
VI. 16.- - 19.99	18.-	5.04	0.50	3.96	0.25	4.21	1.98	0.25	2.23	9.-	63.-	400
VII. 20.- - 23.99	22.-	6.24	0.50	4.92	0.25	5.19	2.42	0.25	2.67	11.-	77.-	480
VIII. 24.- - 27.99	26.-	7.56	0.50	5.92	0.25	6.17	2.81	0.25	3.11	13.-	91.-	560
IX. 28.- und mehr	30.-	9.00	0.50	6.00	0.25	6.25	3.30	0.25	3.55	15.-	105.-	600

Für Versicherte ohne Gehalt betragen die wöchentlichen Krankenversicherungsbeiträge 83 Pfennig. Arbeitgeber und Versicherte empfehlen wir, diese Beträge zu zahlen und anzubehalten. Tabellenmäßige Uebersichten sind nach deren Fertigstellung bei den obigen Kassenvorständen und bei den Ortsräten der allgem. Ortskrankenkasse Nastatt-Stadt-Land zu haben.

Die Versicherungsgrenze für Angestellte wurde mit Wirkung vom 10. 5. 20 auf 15 000 Mark ausdehnt. Die Anmeldungen der wieder versicherungspflichtig werdenden Angestellten müssen, wenn noch nicht geschehen, alsbald bewirkt werden.

Unsere Bekanntmachung vom 21. 4. 20 ist gegenstandslos geworden, weil die Verordnung vom 1. 4. 20 durch diejenige vom 30. 4. 20 aufgehoben wurde.

Nastatt, den 10. Mai 1920.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse Nastatt-Stadt: 3555
Greidinger.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse Nastatt-Land: 3556
Greidinger.

Resi
Waldstrasse 30

1. Aufführung! Der grosse Sensationsfilm!
Was ein Weib vermag.
Spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten.
Hauptrolle: Erich Kaiser-Titz.

Meina Tochter - Deine Tochter
Lastspiel in 3 Akten mit Lena Amsel.

Resi
Schillerstr. 22

Esther Carena
Die ihr Glück verkennen.
Schauspiel aus dem Leben in 4 Akten.

Wie Teddy verehrt.
Amüsantes Lustspiel in 2 Akten.

Resi
Kaiserstrasse 5

Der Tod von Phaleria.
Ein Abenteuer des Todes in 5 Akten mit Erich Kaiser-Titz. 3553

Das Badehöschen.
Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

Der Kauf eines neuen
PIANOS
unter gesetzlich bindender Garantie für Material und Arbeit ist vorteilhafter wie die meisten
Gelegenheitskäufe!
Viele „Privat-Angebote“ bezwecken Uebervorteilung und bieten keinerlei Gewähr für Stimmhaltung und Qualität.
Auf Wunsch bei entsprechender Anzahlung
Teilzahlung.
H. MAURER
Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

Sängerbund Vorwärts
18 90
Karlsruhe
Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt)
Mai-Ausflug mit Musik
nach der Hebridaquelle. Abmarsch um 1/2 7 Uhr am „Eiboll“, Rundbrat in mitzunehmen. Für Getränke ist bestens gesorgt. Bei ungünstigem Wetter folgt späteres Inferat.
Die Verwaltung.

Reichsbund d. Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegs-Hinterbliebenen Ortsgruppe Durlach.
Nächsten Samstag, abends 1/8 8 Uhr, findet im Saale der Festhalle in Durlach ein **Theaterabend** statt.
Zur Aufführung gelangt:
Die Waffen nieder
nach dem Roman von **Berta von Suttner.**
Eintrittspreise: Numerierter Platz einschließlich Programm 8.50 Mark, nicht-numerierter Platz einschl. Programm 2.50 Mk.

Betriebene Gl.-Lothringer Ortsgruppe Karlsruhe.
Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, findet in „Gefanten“ (Kaiserstraße) statt. Tagesordnung: 1. Berichtserstattung über die achte Vertretertagung. Berichterst. die Herren B o l l und B ö s e n. 2. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Tüchtige Bruchstein-Maurer (Granit)
für Baustellen im badischen Oberland gesucht. Meldungen im Büro, Erbsengrabenstraße 9.

Nähgarn
Maschinengarn und Handnähgarn, weiß u. schwarz, hat abzugeben
Karl Emmermann
Barmen, Turmstraße 7.

„Nissin“ gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Pfannkuch & Co.
Für Kindererziehung:
Milch-Süß-Speise
ca. 1/2 Milch
ca. 1/2 Zucker
ca. 1/2 Grieß
250 Gramm-Paket = 5 Portionen
Mark **3.-**
Maispudding
in verschiedenen Packungen.
Pfannkuch & Co.

80
120
160
200
230
260
290
320
350
380
410
440
470
500

Unabhäng. soziald. Partei Karlsruhe
Am Freitag, den 14. Mai, abends 1/8 8 Uhr, findet im großen Saal der Festhalle eine **öffentliche Wählerversammlung** statt, in der Reichstagsabgeordneter **Otto Brass-Remscheid** über: **„Der neue Reichstag und seine Aufgaben“** sprechen wird.
Arbeiter, Angehörige, Beamte! Unser Genosse Brass, der die opanen Kämpfe im Ruhrgebiet mitgemacht und deswegen unter die Anklage des Hochverrats gestellt werden soll, wird seinen Standpunkt in dieser Versammlung darlegen. Erscheint in Massen!
Eintritt 1 M. Saalöffnung 7 Uhr. Freie Diskussion.
Karten in der Expedition der „Soz. Republik“ u. bei den Vertrauensleuten.
Der Vorstand.

Das I. Ungarspiel
Vasas Phönix
Budapest Karlsruhe
Sonntag, den 16. Mai 1920
nachmittags 8 1/2 Uhr
Sportplatz Fasanengarten

Ernst Kratz
Kaiserstr. 199a
Waldstr. Ecke
Solinger Stahlwaren
Raucherdank!
ges. gesch., ermögl. in einigen Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Amtlich beglaubigt. Wirkung verplänkl. Vollständig unschädl. Tagl. Anerkennungen. Auskunft umsonst.
Versandhaus Urania
München R. 39.
Waltherstr. 33. 967*

Fleisch-Verteilung.
In der laufenden Woche (vom 10.—16. Mai) wird verteilt:
Kraft-Ferbesteifisch
in Büchsen von etwa 800 Gramm Inhalt zum Preise von 8.— M für 1 Büchse in den Metzgereien.
Jede Haushaltung erhält eine Büchse und hat dafür sämtliche Fleischwaren der laufenden Woche und die Hausaltmarke A oder B Nr. 104 abzugeben. Buchst. kann diese Woche nicht verteilt werden.
Krankenfleisch wird in folgenden Metzgereien ausgegeben:
Christian Weste, Wadstr. 41,
Georg Zimmermann, Bähringerstr. 88,
Heinrich Bomburger, Kronenstr. 16.
Karlsruhe, den 11. Mai 1920. 1259
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Verteilung.
Auf die Kartoffelmarkte C 188 kommen 20 Pfund Kartoffeln zum Preise von 40 S für das Pfund zur Ausgabe. Diese Menge gilt als Verforgung für die kommenden drei Wochen. Die Marken können schon von heute ab in den Geschäften eingelöst werden.
Karlsruhe, den 11. Mai 1920. 1258
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung über Notstandsversorgung.
In allen einschlägigen Geschäften hiesiger Stadt sind Männerhemden (sog. Einheitshemden) in der Preislage von M. 20.30 und 21.80 erhältlich.
Diese Hemden sind ausschließlich für Winterbedürfnisse der Gruppe A und B bestimmt (Notstandsversorgung) und dürfen nur gegen Legungsbescheinigungen verkauft werden, welche auf Antrag in der Prüfungsstelle des Fürsorgeamtes (Neue Stadt, Ausstellungshalle) ausgestellt werden.
Karlsruhe, den 10. Mai 1920. 1255
Städtische Bekleidungsstelle.

Danksgagn.
Ich spreche hiermit dem Gastwirt „Zum Adler“, in Dagsfeld, welcher meine Brieftasche mit Inhalt gefunden, und wieder gegeben hat, meinen herzlichsten Dank aus.
5536 **Anton Stolz.**

Gesang-Berein Badenia.
Mainausflug
Die gefellige Zusammenkunft in Erdingen findet nicht wie in der gestrigen Ausgabe geschehen im Löwen, sondern im Gasthaus zum Löwen statt.
Arh.-Ges. Ver. Vorwärts Weingarten.
Am Sonntag 16. Mai mittags 12 Uhr 3559
Mai-Ausflug
nach Eberbach. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Zahlreich. Beteiligung nicht entgegen.
Der Ausschuss.

Gem. Chor Bruderbund Karlsruhe-Röhrling
Morgen Donnerstag, den 13. Mai, (Himmelfahrt) gemeinsamer 3558
Familien-Ausflug
nach dem Ritterwald und Thomashof. Zusammenkunft morgens 1/8 8 Uhr auf dem Gutenbergsplatz. Abmarsch punkt 8 1/2 Uhr über Wasserwerk Wolfartsweier. Unsere Mitglieder und Freunde werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

F. C. Frankonia Karlsruhe e. V.
Sportpl. Durlach, Allee
Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof.
Heute abend 7 Uhr Zusammenkunft im „Schlachthof“.
Bekanntgabe d. Wettspiele u. Mannschaften Himmelfahrtstag 1. Mannsch. in Bruchsal. Auf unserem Platze:
F. V. Blankenloch 1, 2 und 3 gegen Frankonia 2, 3 und 4.
Beginn 1/4 2 bzw. 1/2 1 Uhr. 3542

Leiterwagen — Rastwagen
Erfahrung, empfiehlt 2935
Speck, Sommerstr. 30a.

Städt. Fischhalle
im Gallenwäldchen.
Heute Mittwoch v. 8—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags und falls noch Vorrat, am Freitag vormittags
Fortsetzung des Verkaufs 1262
frischer Seefische
Kablau, Schellfische und Seelachs das Pfund M. 3.50
Schollen das Pfund M. 4.30
Packmaterial ist mitzubringen.
Die Lebensmittelanweiskarte ist vorzuzeigen.
Nächster Verkauf voraussichtlich am Dienstag
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Ist auch die Zukunft gar nicht klar, Erdal ist wieder wie es war.
Schuhputz Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Städt. Vierordtbad.
Kohlensäure Bäder und elegante
Wannenbäder
I., II. u. III. Klasse. Für Herren und Damen geöffnet: Werktag vorm. 9-1 Uhr, nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Samstag auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Wädchen gesucht.
In kleiner Familie wird bei gutem Lohn für sofort tüchtiges Wädchen mit guten Zeugnissen gesucht.
Franz Jacob Wertheimer
Erlingerstr. 27, b. 3507

Kaufe!
zu höchsten Preisen Kleider, Anformen, Hähne, Schuhe und Betten. Zuschrift. erb. an
S. Hgelrad
Eisenbahnstr. 32. 3507

Pfannkuch & Co.
Schweizer Zwieback
per Pak. 4.25
Mark
Schokoladen-Tunke
Frühstück-Getränk
ca. 1/10 Zucker
ca. 2/10 Milch
ca. 1/10 Kakao
ca. 1/10 Kartoffelmehl
250 Gramm-Paket
Mark **4.-**
Radolf-Hafer-Kakao
das 1/2 Pf. Paket
M. **5.80**
Pfannkuch & Co.

Atlas-Schuhkitt

D. R. P.

Ist ein Präparat von bisher nie gekannter Qualität. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigegeben, worauf anstandslos von mir oder meinen Filialen und Verkaufsstellen der volle Betrag zurückveredtet wird, wenn seine Eigenschaften den Anpreisungen nicht entsprechen.

Millionen

davon sind schon im Gebrauch und noch nicht eine einzige Tube ist an mich zurückgegeben worden.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. kittet alles nur erdenkliche, insbesondere Leder resp. zerrissenes Schuhwerk. Mit Atlas-Schuhkitt D. R. P. reparierte Schuhe haben ein weit hübscheres Aussehen und sind entschieden dauerhafter wie solche nach dem bisherigen Näh- und Stopfverfahren.

Gedübte Schuhmacher fertigen damit Reparaturen, die tatsächlich als kunstvoll anzusprechen sind. Ganz besonders auch solche Reparaturen, die bisher vom tüchtigsten Schuhmacher als unheilbar zurückgewiesen worden mussten, können nunmehr dauerhaft und vor allen Dingen hübsch, sauber repariert werden.

Nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie kann damit seinem Schuhwerk eine bedeutend längere Lebensdauer verschaffen, auch braucht er nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit seinen Schuhmacher zu belästigen oder wochenlang auf die Reparatur zu warten.

Jeder Tube ist eine leicht verständliche Anleitung beigelegt, nach welcher das Reparieren von Schuhen ohne weiteres von Jedermann ausgeführt werden kann. Leider sind auch schon viele minderwertige Nachahmungen im Verkehr, deshalb achte man beim Einkauf auf folgendes:

Atlas-Schuhkitt D. R. P. ist in blauer Packung.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. ist die einzig patentierte Marke.

Atlas-Schuhkitt D. R. P. darf ohne Garantieschein nicht verkauft werden.

Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften oder direkt vom

Ago-Betrieb, E. Leonhardt, Karlsruhe Waldstr. 13.

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 3 Tage!

Mittwoch - Donnerstag - Freitag

Der Bettelgraf

5 Akte 5 Akte

Dieser Film, den eine glänzende Phantasie geschaffen hat, ist ein Ereignis auf dem Gebiete des Gesellschaftsdrames.

ooo

Held - Krause

Urgelungenes Lustspiel in 2 grossen Akten. 3561

Baubund-Möbel

kaufen Sie preiswert

und formschön gegen Barzahlung oder

erleichtert Zahlungsbedingungen

bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H.

Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rondellplatz)

Täglich geöffnet von vormittags 8-12,

nachmittags von 2-6 Uhr.

Fernsprecher 5157.



Spielplan vom 12. bis 14. Mai 1920.

Karlsruhe - Mühlberg
Hardtstrasse

Durlach
Hauptstrasse

Treue

Drama in fünf Akten.

Wer heiratet Therese?

Lustspiel in drei Akten.

Der mysteriöse Hosenknopf.

Lustspiel in zwei Akten.

Der Juwelenmarder von San Franzisko

Detektiv-Drama in fünf Akten.

Nic Carter
Bruno Eichgrün.

Evas Tochter

Lustspiel in drei Akten.

Donnerstag grosse Jugend-Vorstellung

Anfang 8 Uhr.

Anfang 2 Uhr. 3540

Raucher dank!

Es gesch. ermög. in einigen Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Amtlich begutachtet. Wirkung verblüffend. Vollständig unschädlich. Täglich Anerk. Auskft. ums Institut Englbrecht München R. 89 Kapuzinerstr. 9. 693

Zu kaufen gesucht.

Alle Damsmaschinen, Automobile, Gas- und Benzin-Motore, Werkzeugmaschinen jeder Art, wenn auch reparaturbedürftig, zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. 9274

H. David

Karl-Wilhelmstr. 38. Telefon Nr. 2067.

Daniels Konfektionshaus

Telephon 1846. Wilhelmstr. 34. 1 Treppe.

Jackenkleider aus guten Stoffen 150 an

Jackenkleider auf Socken 195 an

Jackenkleider in reinwoll. Stoffen 550 an

Frühjahrsmäntel 130 an

Kostüme 42 an

Wäsche 35 an

Weiße und farbige Vollekleider.

Grosse Auswahl, keine Ladenspesen.

Wasch-Anstalt Einrichtung

Einrichtungen für Familien, Komplette, sofort zu verkaufen.

Anfragen zwischen 4 und 6 Uhr an 3526

R. Saffr, Luisenstrasse 50, 3. Stod.

Die angekündigte **Prämienverteilung** von 10000 Mark hat stattgefunden.

Ziehungs-Liste kann in unserer Geschäftsstelle, Waldstrasse 6, eingesehen werden, woselbst auch die Gewinne bis 31. Juli 1920 abgeholt sein müssen. 3534

Behelinge: 1189

Gärtner, Schmiede, Blechner u. Installateure, Glöckner, Färber, Blasinstrumentenmacher, Polsterer, Goldschmied, Bergarbeiter, Schneider, Hut- und Schuhmacher, Maler und Anstreicher, Sagen u. Autolatierer, Feiseure, Schriftsetzer, Photographen, Steinbildner, Präger, Gravure, Stempelschneider, sowie einige Bürobehelinge zum sofortigen Eintritt gesucht.

Städtisches Arbeitsamt
Behelingsabteilung
Zähringerstrasse 100 - Zimmer 2.

führt alle Aufträge — wie in der Vorkriegszeit — unübertroffen aus.

Läden: Kaiserstr. 61, 198, 245, Schützenstr. 18.
Annahmestellen: Ettlingerstr. 65/67 (Fabrik), Formruf 63.
Durlach: Hauptstrasse 43.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephon 2502

Nur drei Tage!

I.
Der indische Tod.
Drama in fünf Akten.
Hauptdarstellerin:
Mady Christians.

II.
Sklaven der Leidenschaft.
Russisches Sittendrama
vier Akte. 3535

Kassenöffnung 3 1/4 Uhr
Letzte Vorstellung 8 3/4 - 11 Uhr.

Möbl. Zimmer
möglichst Nähe der Hauptwerkstätte (Zahlabt) von anhängigem jungen Mann gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3341 an das Volksfreundbüro.

Kragen - Wäscherei Schorpp
liefert schnellstens **Stärke-Wäsche**
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Ludwig-
Wilhelmstr. 5.
Kaiserstr. 34 u. 243
Gerwigstrasse 46
Amalienstrasse 15
Waldstrasse 64
Wilhelmstrasse 52
Augustastrasse 13
Schillerstrasse 18
Kaiserallee 37
Gabelbergerstr. 1
Rheinstrasse 18.
Durlach: 3527
Hauptstrasse 15.

Futter-Stoffe!
Sämtliche Futterstoffe und Nähzutaten sowie Stofflager für Herren- und Damenschneiderei empfiehlt

Peter Mees, Spezialgeschäft für Schneiderartikel.
Herrenstrasse 42.
Empfehle: Elektrische Schneider-Maschinen.

Altmetalle
wie Zinn, Zink, Blei, Messing, Rotguth, Kupfer, Schrot und Gussst. Maschinen, sowie ganze Fabrik-Einrichtungen kauft

Feuer-Fein, Rajanenstr. 26. Tel. 3481.
Für Händler Vorzugspreise. 3142

Jakob Schneller
Karlsruhe i. B.
Durlacherstrasse 34 - Telephon 1597.

Vorsicht
beim Verkauf von **Alt-Papier**

Zahle höchste Preise - Freie Abholung - Sofortige Kassa
Rufen Sie bitte telefonisch an oder Karte genügt!

Zeitungen
Zeitschriften
Bücher, Akten

Sämtliche
Metalle
z. B.

Pumpen
Altisen
Knochen

Reeller Einkauf! - Unter Garantie des Einstampfens. 3145

Union-Theater
Moderne Lichtspielbühne. Hauptstr. 57. Tel. 180.

Durlach.

Ab heute
Pola Negri
in
Komtesse Doddy
4 Akte Filmschwank 4 Akte.

Verehrtes Publikum ich muss Heut um Entschuldigung bitten, Sonst hab' im Film ich nur Verdross Und Schmerz und Weh erlitten. Manch Tränen rann, Manch Seufzen loh, Heut will ich's anders machen Und hoff', das Publikum wird froh, Mai Tränen um mich lachen!

Einlage. 3554
Schritte des Unheils
3 Akte. Drama 3 Akte.

Sommerspielzeit 7-9 u. 9-11 Uhr (wochentags)